Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 30 **Bromberg,** Donnerstag, den 8. Februar 1934 **58. Jahrg.**

England und das Zehnjahres-Abkommen

(Von unserem Korrespondenten).

G. P. London, 4. Februar.

Zahlreiche Anzeichen deuten darauf hin, daß jene abwartende Haltung, die England in den letzten Monaten gegenüber den kontinentalen Entwicklungen gezeigt hat, nun ihrem Ende entgegen geht und **daß die britische Diplomatie nun allem Anschein nach im Begriffe steht, in Sachen des europäischen Friedens eine aktivere Politik als bisher zu betreiben.** Hierzu veranlaßt es natürlich vor allem der **Abschluß des deutsch-polnischen Freundschaftsvertrages.** Der Vertrag, erklärt man hier, ändert und verbessert mit einem Schlage sämtliche Ausblicke für den europäischen Frieden. Der von den Skeptikern bisher so beharrlich verlangte „wirkliche Beweis“ von der Friedfertigkeit des neuen Deutschland ist nun erbracht. Diejenigen englischen Kreise, die von Anfang an an den ehrlichen Friedenswillen Hitlers glaubten, haben nun Oberhand erhalten. Das aber wird voraussichtlich Englands Politik in fast allen anderen Fragen, die den europäischen Frieden betreffen, beeinflussen. In erster Linie wird es nicht verfehlen, Englands Entschluß in der deutsch-französischen Rüstungsauseinandersetzung die Vermittlerrolle „bis zu einem erfolgreichen Ende“ weiterzuführen, wesentlich zu stärken. Die Nachrichten, die in den letzten Wochen aus Paris kamen und dahin lauteten, daß Frankreich einer weiteren Fortsetzung des Gedankenaustausches mit Deutschland „wenig geneigt“ sei, hatten in England begreiflicherweise stark verstimmt. Nun aber, nach Abschluß des deutsch-polnischen Vertrages hat sich der Horizont sofort merklich geklärt. Frankreich, sagt man hier, ist nun eines Hauptargumentes, des Hinweises auf das „gefährdete Polen“, beraubt worden. **Und England wird es jetzt wesentlich leichter haben, den deutsch-französischen Ausgleich, den man aus eigenen, höchst realen Interessen aufs sehnsüchtigste herbeiwünscht, zu einem befriedigenden Abschluß zu führen.**

Das Datum des Abschlusses des deutsch-polnischen Vertrages fiel fast mit der ersten Jahresfeier der Nationalsozialistischen Revolution zusammen, und die englische Presse, die am 30. Januar Hitlers erstes Jahreswerk würdigte, tat dies naturgemäß stark unter dem Eindruck der unmittelbar vorangegangenen Berliner Friedensbotschaft. Es ist heute nicht ohne Interesse, die allmähliche Entwicklung des englischen Verhaltens zum neuen Deutschland im Laufe dieses einen Jahres rückblickend zu überschauen. Bereits vor Jahr und Tag wurde allerdings prophezeit, daß England sich dem Nationalsozialismus gegenüber wohl ebenso verhalten werde, wie es das seinerzeit gegenüber dem Faszismus tat: von einer anfänglichen Ablehnung allmählich zu einer verständnisvolleren Haltung und zum Schluß zu einer engen politischen Freundschaft übergehend. Doch im Falle Deutschlands scheint diese Entwicklung viel schneller vor sich zu gehen, als man das je hätte annehmen können. Die Deutschland gewidmeten Artikel, die die englische Presse jetzt zum 30. Januar veröffentlichte, beweisen dies zur Genüge. „Adolf Hitler“, schreiben beispielsweise die „Times“, „kann mit dem, was er in einem Jahr erreicht hat, wohl zufrieden sein ... Es ist ihm gelungen, den Schwung und Idealismus von Süddeutschland, von wo er selbst herstammt, mit dem strengen Realismus der preußischen Weltanschauung zu einer mächtigen nationalen Einheit zu verbinden ... Und es ist evident, daß sein Hauptziel darauf gerichtet bleibt, den Deutschen ihren Glauben an sich selbst zurückzugeben und Deutschland in der Welt wieder geachtet und gar gefürchtet zu machen ...“

Viele der englischen **Kommentare** zum Abschluß des deutsch-polnischen Vertrages endeten mit dem Hinweis auf Österreich als „die nächste Etappe“. Das Verhalten Englands zur österreichischen Frage geht bekanntlich dahin, daß es einerseits wohl für Erhaltung der Unabhängigkeit Österreichs ist, andererseits aber das Problem der Abrüstung als von wesentlich größerer Bedeutung als das österreichische betrachtet und daher unbedingt gegen eine jede Einmischung der Mächte im deutsch-österreichischen Konflikt ist. Und dieser Wunsch Englands, jede weitere Komplikation in dieser Angelegenheit vermieden zu sehen, hat sich nun nach Bekanntwerden des deutsch-polnischen Vertrages ohne Zweifel noch um ein Wesentliches gefestigt. Überhaupt vertritt das demokratische England die Ansicht, daß diese „inneröfterreichische Angelegenheit“ durch innere Methoden, d. h. am besten durch Abhalten der längst fälligen Parlamentswahlen gelöst werden sollte. Und bezeichnend ist, daß jeder Engländer, mit dem man sich über die gegenwärtige Lage in Österreich unterhält, stets ein und dieselbe Frage stellt: „Weshalb werden denn dort noch immer keine Wahlen abgehalten?“ — Allgemein vermerkt wurde von englischer Seite endlich auch der Umstand, daß im deutsch-polnischen Vertrage mit keinem Worte des Völkerbundes Erwähnung getan wurde. Diese Tatsache fiel auf. Aber sie verstimmte heute kaum. Die Ursache dürfte wohl darin zu finden sein, daß die englische Politik auch in der Völkerbund-Frage in letzter Zeit eine gewisse Wandlung durchgemacht hat: auch England, das natürlich am Völkerbunde unter allen Umständen festhält, beginnt den Austritt Deutschlands immer mehr mit der unbedingten Notwendigkeit einer Revision der Völkerbundssatzungen in Verbindung zu bringen. **Sein Standpunkt nähert sich also in dieser Frage** immer mehr und mehr demjenigen Italiens. Hierdurch hofft es, Deutschland eines Tages in den Genfer Bund wieder zurückzuführen und in Europa eine neue Ordnung und einen wirklichen Friedenszustand zu schaffen.

*

Das „diplomatische Wunder“.

Der Londoner Berichterstatter der offiziösen „Gazeta Polska“ bespricht in einem Leitartikel den Eindruck, den das deutsch-polnische Abkommen in England gemacht hat. Er gibt der Ansicht Ausdruck, daß man dort von einem „diplomatischen Wunder“ spreche. Gerade in England hätte man sich immer, besonders in den Linkskreisen, mit der „Korridorfrage“ beschäftigt, und von Zeit zu Zeit seien während der letzten 10 Jahre immer wieder alarmierende Sensationsnachrichten gekommen von geplanten Angriffen Deutschlands auf den Korridor oder Polens auf Danzig und Ostpreußen. Man habe Polen in England als Expositur französischer aggressiver Pläne angesehen. — Um so mehr habe der Abschluß des deutsch-polnischen Abkommens gerade in diesen Kreisen Eindruck gemacht. Überall sei man in London außerordentlich zufrieden, besonders weil dieses Abkommen ohne fremde Initiative vonseiten irgendeiner westlichen Großmacht zustande gekommen wäre.

Blutige Straßentumulte in Paris.

Politische Hochspannung in Paris.

Paris, 7. Februar. (PAT) Seit dem gestrigen frühen Morgen herrschte auf den Straßen von Paris eine fieberhafte Stimmung. Die rechtsoppositionellen Gruppen hatten viele Aufrufe und Plakate drucken lassen, in denen zu regierungsfeindlichen Kundgebungen aufgerufen wurde. Die General-Arbeitsföderation richtete an die Bevölkerung einen Appell, in dem es heißt, das Volk werde nicht gestatten, daß die Skandale in einen Kampf gegen die Staatsordnung ausarten. Die Pariser Arbeiter und das Pariser Volk hätten schon in anderen Epochen die Demokratie und die Freiheit verteidigt, sie würden es auch jetzt vermögen, diese bürgerlichen Errungenschaften zu schützen. Der Aufruf schließt mit der Aufforderung, sich an den Protest-Kundgebungen zahlreich zu beteiligen. Auch die Sozialisten haben eine Mobilisierung der Partei angeordnet. Das Sekretariat der Sozialistischen Partei hat in den Straßen Aufrufe ankleben lassen, in denen auf den offensiven Charakter der rechts-faszistischen Demonstrationen hingewiesen wird, die sich gegen die Republik richteten. Die Sozialistische Partei ruft ebenfalls auf, diesen Manifestationen entgegenzutreten. Auch die Kommunisten haben Vorbereitungen getroffen, auf die Straße herauszutreten, so daß am gestrigen Abend fast sämtliche Parteigruppierungen demonstrieren sollten. Die Regierung hatte eine beruhigende Erklärung veröffentlicht, in der sie versicherte, daß sie Militärkräfte nicht einzusetzen beabsichtige, um jeden Preis aber die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten werde.

Die Kundgebungen begannen gestern abend gegen 7 Uhr. Die Demonstranten zogen in größeren Gruppen durch die Straßen, zerstörten mehrere Zeitungskioske, durchbrachen an einigen Stellen den Polizeikordon und drangen bis zur Deputiertenkammer vor, wo sie jedoch von der Polizei zerstreut wurden. Auf den Straßen und an verschiedenen Plätzen **kam es zu heftigen Kämpfen mit der Polizei, wobei es Tote und Verwundete gab.** Mehrmals ritt die Polizei in die Menge hinein und machte von der blanken Waffe Gebrauch. Auch die Feuerwehr war mit ihren Schläuchen zur Stelle und leistete dem Sicherheitsdienst bei dem Auseinandertreiben der Demonstranten tätige Hilfe. Vor die galoppierenden Garde-Abteilungen warf die Menge Petarden, in vielen Fällen wurden Schüsse gewechselt, und wiederholt wurde die Garde mit Steinen beworfen.

In den Tuillerien wurden Bäume abgeholzt und auf die Straße geworfen. Im Gebäude des Marineministeriums wurden sämtliche Scheiben des ersten Stockwerks eingeschlagen.

Der Polizeipräfekt erklärte, daß er 10 000 Mann zur Verfügung hatte und daß diese Zahl im Bedarfsfalle hätte vergrößert werden können. In Anbetracht der starken Haltung der Polizei wurde am späten Abend die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt.

29 Tote und 700 Verletzte.

Paris, 7. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Angaben über die Zahl der bei den Unruhen getöteten Personen und der Verletzten schwanken. Daß die amtlichen Ziffern von drei Toten nicht den Tatsachen entsprechen können, geht schon aus den Berichten verschiedener Zeitungen hervor, die Meldungen aus den Krankenhäusern bringen, in die die Verletzten eingeliefert wurden und von denen viele ihren Verletzungen erlegen sind. Der sozialistische „Populaire“ will **29 Tote, darunter mehrere Mitglieder der Mobilgarde** aufführen können. Der „Petit Parisien“ spricht von neun Toten, und zwar Zivilisten, das „Petit Journal“ von 12 Toten, die um 1 Uhr früh gezählt worden seien. Das „Echo de Paris“ will um 1,30 Uhr früh vom Bureau der Sicherheitspolizei gehört haben, daß bis zu diesem Zeitpunkt zehn Tote gezählt worden seien, darunter 5 Demonstranten, 4 Mitglieder der Mobilgarde und ein Offizier der republikanischen Garde.

Auch die Angaben über die Verletzten schwanken. Man kommt wohl der Wirklichkeit nahe, wenn man

die Zahl der verletzten Polizisten auf etwa 300

schätzt und die Zahl der verletzten Demonstranten auf 300—400. In den Krankenhäusern ist ein großer Teil der Verletzten mit Revolver- und Maschinengewehrschüssen **eingeliefert worden. Unter den Verletzten befinden** sich mehrere hohe Polizeibeamte. Die Zahl der Schwerverletzten, deren Zustand zu Besorgnissen Anlaß gibt, beträgt nach dem „Petit Parisien“ gegen 100.

Die Polizei beziffert die Zahl der Demonstranten auf dem Place de la Concorde mit 50 000. Man muß sich vergegenwärtigen, daß auch an vielen anderen Stellen der Stadt Ansammlungen stattgefunden haben, und bekommt so einen ungeheueren Eindruck von den Massen, die gestern in Paris auf die Straße gezogen sind. Das Polizeiaufgebot war groß, hätte aber ohne Verstärkungen niemals ausgereicht, um der Manifestanten Herr zu werden. **Viele Tausende von Revolver- und Maschinengewehrschüssen sind vornehmlich auf dem Place de la Concorde abgefeuert worden. Mit der blanken Waffe ging die berittene Polizei um Mitternacht noch einmal, von Militär unterstützt, vor, um den Platz endgültig zu säubern. Die vielen zum Teil gräßlichen Szenen, die sich ereigneten, wiederzugeben, würden Seiten und Seiten beanspruchen.**

Einige Parlamentarier, die von der Menge erkannt wurden, sind übel zugerichtet worden. Der bekannte Schokoladenfabrikant Senator Menier ist in schwer verletztem Zustande in ein Krankenhaus eingeliefert worden. Auch Herriot hätte beim Verlassen der Kammer das gleiche Schicksal ereilt.

Das Innenministerium **wurde von zwei Kompanien** besetzt. Ob die Regierung den Belagerungszustand verhängen wird, steht noch nicht fest. Um Mitternacht wurde im Innenministerium erklärt, daß die Lage eine derartige Maßnahme noch nicht rechtfertigen würde.

Es ist müßig, Betrachtungen darüber anzustellen, ob

Paris im Zeichen der Meuterei oder der Revolution

gestanden hat oder noch steht. — Festzustellen bleibt, daß nicht nur die Hauptstädte, sondern auch die Provinz von dem Fieber erfaßt worden ist.

Das Echo der Presse.

Die Linkspresse beglückwünscht sich dazu, daß das faszistische Komplott niedergeschlagen worden sei. Die Rechtspresse tobt gegen die Regierung. Ein Teil der bürgerlichen Presse ist äußerst besorgt.

„Petit Bleu“ gibt die Lage wie folgt wieder: **Auf der einen Seite das Parlament, auf der anderen Seite die Nation. Die Trennung ist vollkommen. Man soll nicht von berufsmäßigen Agitatoren sprechen, man muß die einmütige Kundgebung und Zustimmung der Menge miterlebt haben, um sie verstehen zu können. Paris hat dem Parlament seinen Willen zum Ausdruck gebracht. Paris speit auf die Parteien. Es will die nationale Regierung!** — Die gleiche Forderung stellt auch das „Echo de Paris“.

Die Auffassung der radikalen Presse spiegelt sich in dem Kommentar der „Concorde“ wider. Das Blatt schreibt, es handele sich jetzt um eine

Kraftprobe zwischen der republikanischen Regierung und der Gesamtdemokratie Frankreichs

einerseits und den Elementen der Reaktion und Opposition andererseits. Die Republikaner würden nicht nachgeben. Blau gegen Weiß — es wäre nicht das erste Mal.

*

Amtlich gibt es nur sechs Tote in Paris.

Verstärkung der Pariser Streitkräfte? — Übertragung der Polizeigewalt auf den Innenminister? — Belagerungszustand?

Paris, 7. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Gegen 3.30 Uhr früh teilte das Innenministerium mit, daß die Zahl der bei den nächtlichen Unruhen verletzten Personen etwa 300 betrage und die der Toten sechs. Diese offiziellen Ziffern sind durch die Ereignisse aber längst überholt. Wenn man die Behauptung der „Action Française“, daß über 50 Tote zu verzeichnen seien, auch mit großer Vorsicht aufnehmen muß, so dürften folgende Angaben des „Echo de Paris“ der Wirklichkeit nahe kommen. Um 2 Uhr morgens hat dieses Blatt gezählt: 20 Tote im Krankenhaus Bichat, sechs Tote im Krankenhaus Beaujon und drei Tote, die in Privatwohnungen untergebracht waren, insgesamt 29.

Die Besprechungen im Innenministerium, die um 1.30 Uhr begannen, sind gegen 3.15 Uhr zuende gegangen. Die meisten Teilnehmer, darunter Ministerpräsident **Daladier, lehnten es ab, der Presse irgend welche Mit-**

teilungen zu machen. Nur der Innenminister betonte, daß die Vertreter der öffentlichen Gewalt über alle Mittel verfügten, um die Unruhestifter niederzuhalten. Havas will erfahren haben, daß eine Verstärkung der Pariser Streitkräfte beschlossen worden sei, und daß eine gewisse Anzahl von Verhaftungen bevorstehe. Verschiedene Blätter, darunter das „Echo de Paris“ und „L'Ordre“, wollen berichten können, daß Ministerpräsident Daladier vom Präsidenten der Republik ein Dekret habe unterzeichnen lassen, das dem Innenminister die gesamte Polizeigewalt überträgt und außerdem die Zensur für extrem gerichtete Blätter vorsieht. Die kommunistische „Humanité“ verbreitet ein Gerücht, daß Ministerpräsident Daladier den Belagerungszustand verhängen wolle und an die Bildung einer Art Diktatur-Regierung mit Unterstützung verschiedener Generale denke.

*

Herriot mißhandelt.

Paris, 7. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Nach der letzten von der Polizeipräfektur ausgegebenen Meldung sind bei den abendlichen Kundgebungen 600 Personen verletzt worden. Die Zahl der Toten wird erneut mit sechs angegeben.

Wie „Le Jour“ berichtet, wurde der frühere Ministerpräsident **Herriot,** als er am Dienstag abend das Kammergebäude verließ, von einer Gruppe von Manifestanten erkannt, sofort umringt und **mit Fausthieben und Fußtritten bearbeitet.** Erst einige Augenblicke später konnte er von Polizeibeamten befreit werden.

*

„Die Geschichte beginnt von vorn . . .“

Das „Journal“ berichtet, daß die Regierung nach den ersten ernsten Zusammenstößen des gestrigen Tages von einigen Kreisen ersucht worden sei, ihren Rücktritt zu erklären, um die Beruhigung zu erleichtern. Von anderer Seite, besonders von den Sozialisten, sei sie aber aufgefordert worden, am Ruder zu bleiben, um die von Léon Blum als bedroht erklärte Verfassung zu verteidigen. Daladier habe sich für das Letztere entschieden, indem er Truppenverstärkungen habe heranziehen lassen. Republikanische Verteidigung, Staatsgerichtshof — so schreibt das Blatt — man wird um 30 Jahre zurückgeschraubt, die Geschichte beginnt von vorn.

Umzüge in Paris und im Seine-Departement verboten!

Paris, 7. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Vom Ministerpräsidium wird bekanntgegeben: Auf Grund der Kundgebungen, welche die Ordnung ernstlich gestört und die öffentliche Sicherheit gefährdet haben, verfügt der Polizeipräfekt, daß jeder Umzug und jede Ansammlung auf offener Straße verboten sind. Diese Verordnung gilt für Paris und das Seine-Departement.

Zusammenkunft zwischen Mussolini und Daladier.

Rom, 6. Februar. Die politischen Kreise Roms und die faszistische Presse haben das Kabinett Daladier mit großer Freude aufgenommen, besonders aus dem Grunde, weil Daladier, der eigentliche Schöpfer des Vierer-Paktes, eine Annäherung mit Italien anstrebt. **Sowohl in politischen Kreisen Roms als auch in dortigen englischen Kreisen ist man der Überzeugung, daß in der nächsten Zeit eine Begegnung zwischen Mussolini und Daladier stattfinden werde.**

*

Persönliche Fühlungnahme Daladiers mit Hitler.

In italienischen politischen Kreisen wird an der schon vor einigen Tagen aufgetauchten und von uns wiedergegebenen Meldung festgehalten, daß der gegenwärtige französische Ministerpräsident nicht allein mit Mussolini eine Begegnung haben wird, um alle strittigen Punkte zu beseitigen, die zwischen Italien und Frankreich schweben, **sondern daß er auch, dem Rate des Duce folgend, mit Hitler zusamenkommen werde, um eine Verständigung in der Aufrüstung Deutschlands zustande zu bringen, wie sie sich das Dritte Reich und Rom wünschen.**

Woroschilow rasselt mit dem Säbel.

Der in Moskau tagende 17. Parteitag hat bereits eine Reihe von politisch bedeutsamen Kundgebungen gebracht. Eine der interessantesten Reden war die **Ansprache des Kriegsministers Woroschilow.**

Natürlich stand im Vordergrund die Kriegsgefahr im Osten. Woroschilow legt keinen Wert darauf, die Rote Armee als abgerüstet zu schildern. Er stellte in einer Rede, die nach innen hin offenbar Beruhigung schaffen soll, die Fortschritte in der nationalen Verteidigung in den Vordergrund. Wenn sie nun auch — auffallender Weise erst mehrere Tage, nachdem sie am 30. Januar gehalten wurde — der Öffentlichkeit übergeben wird, so bedeutet die Veröffentlichung dieser säbelrasselnden Rede einen neuen Einschüchterungsversuch, der an die Adresse Japans gerichtet ist.

Zunächst erklärte der Volkskommissar der Schwerindustrie der Sowjetunion Ordshonikidse, daß durch das gesteigerte Industrialisierungstempo auch das Problem der Stärkung der Verteidigungsbereitschaft des Landes in günstigem Sinn gelöst worden sei. Der Stand der Rüstungen sei heute unvergleichlich höher als im Jahre 1930, als der 16. Kongreß der Partei in Moskau tagte. Dies beziehe sich in erster Linie auf Tanks, Geschütze, Maschinengewehre und Kriegsflugzeuge. Im Jahre 1933 sei besonders die Artillerie im Vergleich zum Vorjahre außerordentlich stark ausgebaut worden. Der Volkskommissar meinte einleitend, daß der 17. Parteitag in die Geschichte als der erste Parteitag der bolschewistischen Einheit und der großen Siege des Sozialismus eingehen werde. Dem Eisenbahnverkehr müsse die Partei ihre gesamte Macht und Autorität widmen.

Im Anschluß daran erklärte **der Volkskommissar für das Kriegswesen, Woroschilow,** zwischen dem 16. und 17. Parteitag sei eine enorme Arbeit zur Umgestaltung der Roten Armee geleistet worden. „Wir haben moderne Tanks in durchaus genügender Anzahl, wir haben eine quantitativ und qualitativ ausreichende Artillerie, eine genügende Anzahl guter Handmaschinengewehre und Maschinengewehre für die Abwehr von Luftangriffen.

Wir haben jetzt eine mächtige chemische Industrie und keine schlechten Verbindungsmittel. Wir haben mächtige schwere Bombenflugzeuge geschaffen und im gesamten Flugzeugwesen Verbesserungen erzielt.“

Die Technisierung habe, so fuhr der Redner fort, der Roten Armee ein völlig verändertes Gesicht gegeben. Zur Verstärkung der Landesverteidigung seien befestigte Plätze eingerichtet worden, über die die Sowjetunion jetzt nicht nur an der Westgrenze vom Ladogasee bis zum Schwarzen Meer, sondern auch in den bedrohtesten Gegenden im Fernen Osten und in Ostsibirien verfüge. An der Ostsee, in der Gegend von Murmansk, am Schwarzen Meer und insbesondere im Fernen Osten seien Küstenbefestigungen geschaffen worden. Diese Befestigungen würden jedem, der Lust habe, den Sowjetboden anzugreifen, beträchtliche Schwierigkeiten bieten. Die Gefahr eines Angriffs auf die russischen Küstengebiete habe die Sowjetunion gezwungen, zur

Schaffung von Seestreitkräften auch im Fernen Osten

zu schreiten. Linienschiffe und Flugzeugmutterschiffe habe die Sowjetunion im Norden und im Fernen Osten nicht. Doch die leichten Seestreitkräfte und der Küstenschutz, den Rußland dort besitze, vor allem aber Marineflugzeuge und Unterseeboote, könnten einem angreifenden Feinde bereits schweren Schaden zufügen.

Eingehend nahm der Volkskommissar dann zur Lage im Fernen Osten Stellung. Japan sei das erste Land, das versucht habe, sich mit Hilfe eines Krieges einen Ausweg aus der Krise zu schaffen. Es trete am Weltmarkt als Hauptkäufer für Kriegsrüstungen und Kriegsindustrie-Rohstoffe auf. Gleichzeitig sei die

politische Vorbereitung Japans für einen Krieg,

der ernster sei als der, den es in China führe, deutlich zu erkennen. Japan sei nicht nur der tatsächliche Herr in der Mandschurei geworden, es sei auch, sobald dies eingetreten sei, dazu übergegangen, die Sowjetinteressen an der Ostchinabahn zu schädigen. Der Schutz der Sowjetgrenzen und -städte sei den Japanern ein Dorn im Auge. Es wäre ihnen lieber, wenn die Sowjetgrenzen mit Mandschukuo ebenso schutzlos wären, wie die Grenzen Chinas 1931. Die Kriegsvorbereitungen Japans erstreckten sich auf militärisch-wirtschaftliche, organisatorische, rüstungstechnische Gebiete, auf die quantitative Verstärkung der Streitkräfte und schließlich auf die Vorbereitungen des Aufmarschplatzes in der Mandschurei. Die Mandschurei verwandle sich allmählich in den stärksten Stützpunkt Japans.

Die Sowjetunion müsse dies alles mit Aufmerksamkeit verfolgen, die nötigen Maßnahmen treffen und auf alles gefaßt sein. In erster Linie müsse sich Rußland in seinen internationalen Beziehungen Manövrierfreiheit sichern. **Alle Staaten, die auf absehbare Zeit keinen Krieg führen wollten, gruppierten sich um Rußland.** Die Beziehungen zu den Ländern des nahen Ostens seien vortrefflich, am freundschaftlichsten und festesten die zur Türkei.

Nur der Ferne Osten sei mit Wolken bedeckt. Dort könne ein Kriegsgewitter ausbrechen. Der Krieg wird, wenn man ihn uns aufzwingt, ein großer und ernster Krieg sein Es wird ein Krieg gegen die Bolschewiken und dazu ein moderner Krieg, der seinen Urhebern teuer zu stehen kommen wird.

Woroschilow zählte im einzelnen die Vorbereitungen auf, die die Sowjetunion zu ihrem Schutze an ihren fernöstlichen Grenzen getroffen habe. Die bewaffneten Kräfte in diesen Gebieten seien wenig verstärkt worden. Zahlen dürfe er nicht nennen. In den wichtigsten Gegenden seien Barrieren angelegt worden, über die hinweg der Feind nicht so leicht den Sowjetboden betreten werde. **Wladiwostok und das ganze Küstengebiet Nordsachalin und die Kamtschatka wie überhaupt jeden Fußbreit ihres gesamten fernöstlichen Landes müsse die Sowjetunion um jeden Preis verteidigen und werde ihn auch zu verteidigen wissen.**

*

Wachsende Erbitterung in Tokio.

Die wiederholten scharfen Ausfälle gegen Japan auf dem Moskauer Parteikongreß, besonders in den Reden Stalins und Woroschilows, haben in Tokio größte Erbitterung hervorgerufen. Zu deren Sprachrohr macht sich das Blatt „Nihon“, welches erklärt: **Wenn bisher noch gewisse politische Gruppen in Japan auf eine Entspannung der japanisch-russischen Beziehungen hingearbeitet und sogar den Abschluß eines Nichtangriffspaktes befürwortet hätten, so dürfe von einer solchen Stellungnahme jetzt nicht mehr die Rede sein. An einen Nichtangriffspakt zwischen Japan und der Sowjetunion sei jetzt überhaupt nicht mehr zu denken.**

Die **„Tokio Nischi Nischi“** erklärt, daß die Geduld der japanischen Öffentlichkeit nunmehr zu Ende gehe. Die übrigen Blätter nehmen ebenfalls eine stark ablehnende Haltung gegen die Rede Woroschilows ein und verlangen, daß Moskau eine Abfuhr erteilt werde.

In Moskau werden die scharfen Äußerungen der japanischen Presse ziemlich kühl zur Kenntnis genommen. Die Reden der in der ersten Reihe der Sowjetführer stehenden maßgebenden Persönlichkeiten auf dem Parteikongreß zeigen ja, daß man sich von der Japan gegenüber so lange geübten Zurückhaltung nichts mehr verspricht. Daß die neue Tonart in Tokio ein entsprechendes Echo hervorruft, überrascht in Moskau nicht.

Verfassun͏gsbeschluß — gültig!

In der Montag-Sitzung des Sejm wurde u. a. ein Antrag des Volksklubs, der PPS, der Nationalen Arbeiterpartei und der Christlichen Demokratie auf Ungültigkeitserklärung der in der letzten Sejmsitzung beschlossenen Verfassungsänderung verlesen. Dieser Antrag lautet:

„Der Hohe Sejm wolle folgende Entschließung zum Beschluß erheben: Der Sejm stellt fest, daß die Abstimmung im Sejmplenum in der Frage der Änderung der Verfassung am 26. Januar 1934 unter Vergewaltigung der Artikel 125 und 3 der Verfassung, sowie der Artikel 47 und 53 der Geschäftsordnung des Sejm vorgenommen wurde, so **daß der in der Sejmsitzung vom 26. Januar angenommene Beschluß über die Verfassungsänderung von Rechts wegen ungültig ist.“**

Die Forderung der erwähnten Parteien, diesen Antrag auf die Tagesordnung der Sitzung zu setzen, wurde abgelehnt. In Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung gelangte **der Antrag des Nationalen Klubs, des Volksklubs, der Christlichen Demokratie und der Nationalen Arbeiterpartei zur Behandlung, dem Sejmmarschall das Mißtrauen auszusprechen.** Den Vorsitz übernahm Vizemarschall Car. Auf den Bänken der Linken wurden Rufe laut wie „Weg mit Car“, auf den Bänken der Rechten erhob sich ein großer Lärm, der jedoch im stürmischen Beifallklatschen des Regierungsklubs unterging. **Der Mißtrauensantrag wurde mit den Stimmen des Regierungsklubs, der Bauernpartei und des jüdischen Klubs abgelehnt.**

Die übrige Sitzung wurde mit der Aussprache über den Staatshaushaltsvoranschlag ausgefüllt.

*

Kommt wirklich eine Amnestie?

Auch die übrige polnische Presse notiert in den letzten Tagen das Gerücht, daß nach der endgültigen Verabschiedung der neuen Verfassung eine Amnestie bekanntgegeben werden soll. In Gerichtskreisen erblickt man eine Bestätigung dieses Gerüchts in der Tatsache, daß das Justizministerium mit der Sammlung von Material über verschiedene Kategorien von Gefangenen begonnen hat. Es ist — nach dem „Nasz Przegląd“ — auch das wenig wahrscheinliche Gerücht verbreitet, daß im Rahmen der Amnestie eine teilweise Niederschlagung von Verzugsstrafen erfolgen soll.

Dollfuß wird ermächtigt.

Über den außerordentlichen Ministerrat der Österreichischen Regierung vom Montag wird in Wien amtlich folgende Verlautbarung veröffentlicht:

„Der Bundeskanzler Dollfuß hatte für heute einen außerordentlichen Ministerrat einberufen, dem das Material vorgelegt wurde, das den Konflikt zwischen Deutschland und Österreich betrifft. Der Ministerrat hat in mehrstündiger Beratung alle Unterlagen gründlich geprüft. Unter dem Eindruck des umfangreichen und schwerwiegenden Tatsachenmaterials hat der Ministerrat nach eingehender Aussprache einstimmig beschlossen, den Bundeskanzler zu ermächtigen, die ihm notwendig und dienlich erscheinenden Schritte zum Zwecke der der Deutschen Regierung bereits angekündigten Befassung des Völkerbundes zu unternehmen.“

Der Beschluß des Ministerrats ist auf diplomatischem Wege den Großmächten mitgeteilt worden. Der Berliner österreichische Gesandte Tauschitz, der an der Ministerratssitzung teilnahm, wird in den nächsten Tagen auf seinen Berliner Posten zurückkehren.

Deutsches Reich.

General v. Horn †.

Der langjährige Führer des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, General der Artillerie Rudolf v. Horn, ist im 68. Lebensjahre an den Folgen einer Gallensteinoperation verstorben.

Ein deutscher Nobelpreisträger ist gestorben.

Erst heute wird bekannt, daß in der Nacht zum 30. Januar in einem Hotel in Saarbrücken, wo er sich auf der Durchreise aufhielt, Prof. Dr. Fritz Haber gestorben ist. Professor Haber, der 1918 den Nobelpreis erhielt, ist auch über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt geworden, und zwar durch das gemeinsam von ihm und Prof. Bosch erfundene Verfahren der Stickstoffgewinnung aus der Luft.

Staatspräsident a. D. Bazille †.

Der frühere deutschnationale Staatspräsident von Württemberg, Dr. Wilhelm Bazille, ist am 1. Februar nach schwerer Krankheit gestorben. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Kleine Rundschau.

Holzwurm im Krakauer Veit-Stoß-Altar.

Das berühmte Hauptwerk von Veit Stoß, der Hauptaltar in der Krakauer Marienkirche, ist vom Holzwurm bedroht. Das gleiche gilt von einem Altar in der Barbara-Kirche. Diese aufsehenerregende Feststellung wurde in einer Sitzung der Kommission zur Erneuerung der Krakauer Marienkirche gemacht. Es ist beschlossen worden, im chemischen Laboratorium der Krakauer Universität Versuche zur Herstellung von Mitteln zu machen, um der Gefahr der gänzlichen Vernichtung der unersetzlichen Kunstwerke vorzubeugen. Die sonst im Kampf gegen den Holzwurm übliche Vergasung kann mit Rücksicht auf die Bemalung des Schnitzwerks nicht angewendet werden. In den letzten Jahren sind für die Erhaltung des Altars von Veit Stoß 52 000 Złoty ausgegeben worden.

Drei-Sekunden-Sieg Sztekkers.

Wie aus Zürich gemeldet wird, hat der polnische Meister Theodor Sztekker den Ungarn Szabo, der nicht weniger als 3 Zentner wiegt, im Laufe von drei Sekunden auf die Schultern gelegt. Das Publikum brachte Sztekker lebhafte Ovationen dar, während die Presse betont, daß ein derartig schneller Sieg in der Schweiz noch nicht verzeichnet worden ist.

Ein neues Lawinenunglück in den Apenninen.

Acht Tote.

Ascoli, 6. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Eine Lawine hat einen Teil der Ortschaft Canale di Montegallo verschüttet. Acht Personen sind ums Leben gekommen.

*

Bei Pinglo (Mongolei) sind 700 Bergarbeiter bei einer Explosion in einer Kohlengrube ums Leben gekommen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 7. Februar 1934.

Krakau — 1,92, Zawichost + 1,22, Warschau + 1,03, Plock + 1,22, Thorn + 0,67, Fordon + 0,78, Culm + 0,80, Graudenz + 0,95, Kurzebrak + 1,04, Pieckel + 0,13, Dirschau + 0,39, Einlage + 2,36, Schiewenhorst + 2,54.

Wer den Himmel nicht in sich selber trägt, der sucht ihn vergebens im ganzen Weltall.

Otto Ludwig.

Das Berliner Reitturnier.

(Eigener Bericht.)

Das soeben beendete Berliner Reitturnier hat seinem Ruf, die bedeutendste reitsportliche Veranstaltung der Welt zu sein, alle Ehre gemacht. Sportlich rangierte es wohl immer schon an der Spitze, und es ist um so erfreulicher, daß diesmal auch das große Publikum diese Tatsache anerkannt und durch ausgezeichneten Besuch zu dem Gelingen der Veranstaltung beigetragen hat.

Das Turnier hatte seine besondere Note durch den zahlreichen ausländischen Besuch. Neun Nationen waren vertreten. Ganz besonders sympathisch wurde es aufgenommen, daß zum ersten Male auch französische Reiter da waren, ja daß sogar eine offizielle Offiziersmannschaft sich an den Kämpfen beteiligte. Für die deutschen Turnierbesucher waren ja die Franzosen noch das große X. Man kannte sie wohl vom Hörensagen als Reiter von großer Qualität, aber man hatte sie noch nicht auf einem deutschen Turnierplatz gesehen. Die Iren waren schon bekannt. Wenn es ihnen auch diesmal noch nicht gelang, sich mit den Schwierigkeiten der deutschen Hindernisbahnen abzufinden, so gehört ihre Mannschaft zweifellos doch zu den besten Europas. Bedauerlicherweise konnten die Holländer, die auch eine offizielle Mannschaft zum „Preis der Nationen" genannt hatten, nicht erscheinen, da zwei ihrer besten Vertreter beim Training für das Berliner Turnier schwer gestürzt waren. Die nordischen Länder waren in der Hauptsache in den Dressurprüfungen vertreten.

Es ist ein besonderes Verdienst der Turnierleitung, die diesmal in den Händen des Sturmführers und Kapitänleutnants a. D. Wolf lag, daß die Wettbewerbe vom ersten Tage an interessant waren. Wie jedes Jahr, stand am Beginn des Turniers ein großes Jagdspringen, das wiederum eine Rekordbesetzung aufwies; denn alle Reiter benutzen diesen ersten Kampf gern, um ihre Pferde an die Hindernisse zu gewöhnen. Dieses Springen gewann nach hartem Kampf Axel Holst, der deutsche Springchampion, der auf diesem Turnier zu wiederholten Malen in verzweifelter Lage den deutschen Farben zum Siege verhalf, und dem für seine Verdienste die SS-Uniform verliehen wurde. Im Mittelpunkt des Interesses standen zwei große Prüfungen: Der „Große Preis der nationalen Erhebung" und der „Preis von Deutschland". Der „Große Preis der nationalen Erhebung" wurde wieder in drei Abteilungen ausgetragen, einem Jagdspringen, einer Vielseitigkeitsprüfung und der olympischen Dressurprüfung. Im Jagdspringen war wieder Axel Holst mit seinem ausgezeichneten Egly an der Spitze und teilte sich in den ersten Preis mit dem sympathischen Oberleutnant Momm, der seine Stute Baccarat II ritt. Dritter wurde Oberleutnant Baade, der ebenfalls seit einiger Zeit an der Kavallerieschule wirkt, auf Dedo. Die Vielseitigkeitsprüfung sah den passionierten Amateur Lothar Seyfert auf Sabina an der Spitze. Ihm folgte Frau von Opel auf Nanuk und Rittmeister von Metzach auf Kakadu. Vierter wurde Fahnenjunker Bürkner, der begabte Sohn des hervorragenden deutschen Dressurreiters Major Bürkner. In der Olympia-Dressurprüfung siegte Rittmeister Gerhard auf Fels vor dem schwedischen Oferleutnant Adlercreutz auf Teresina und Lörke auf Absynth.

Das größte Ereignis wohl war der „Preis von Deutschland", allgemein unter dem Namen „Preis der Nationen" bekannt. Nachdem die Holländer ausgefallen waren, die man in diesem Wettbewerb in Berlin bereits mehrfach hatte starten sehen, blieben nur noch drei Nationen übrig: Deutschland, Frankreich und Irland. Die Iren hatten im Laufe des Turniers keine allzu gute Form gezeigt, und es bestand nur wenig Wahrscheinlichkeit, daß sie den wertvollen Preis würden nach der grünen Insel entführen können. Ein um so schärferer Gegner für die Deutschen waren jedoch die Franzosen, die zwar in den vorhergehenden Wettbewerben wenig Glück entwickelt hatten, die aber doch imer auf den vorderen Plätzen endeten, wenn auch die deutschen Reiter siegreich waren. Als der erste Reiter an den Start ging, konnte man wohl sagen, daß der Kampf völlig offen war. Wie erwartet, waren die Iren den Anforderungen des schweren Springens nicht ganz gewachsen. Die Franzosen ritten in großer Form, aber es gelang ihnen nicht, die deutschen Reiter zu besiegen, die mit unerhörter Sicherheit den Kurs beendeten, wenn sie auch nicht die gleichen geringen Fehlerzahlen erreichten wie in den vorigen Jahren. In der deutschen Mannschaft ritt übrigens zum ersten Mal ein Nichtoffizier mit, Axel Holst, der allerdings Pech hatte und bei dem ersten Ritt mit seinem Pferde zu Fall kam.

Besonders interessant waren noch drei Einzelwettbewerbe, das Hoch-Weit-Rekord-Springen, das Barrieren-Springen und die Kür-Dressur. Beim Hoch-Weit-Springen blieben zum Schluß nur noch drei Franzosen übrig, die sich in den ersten Preis teilten. Das Barrieren-Springen gewann nach hartem Kampf Herbert Fick auf Ursus. Die Kür-Dressur-Prüfung wurde auf dem Berliner Turnier zum ersten Mal ausgetragen. Hier konnte jeder Reiter ein selbst gewähltes Programm vorreiten, das er vorher den Richtern eingereicht hatte. Sieger in diesem Wettbewerb waren der schwedische Oberleutnant von Adlercreutz auf Teresina und Rittmeister Gerhard auf Fels.

Die Schaunummern brachten wiederum einen neuen Höhepunkt. Das Schaubild „Unsere Reichswehr" brachte die verschiedensten Truppengattungen in die Arena und zeigte anschaulich den Dienst im Gefecht und auf dem Paradefeld. Bewunderungswürdig waren die Leistungen der Wünsdorfer Motorradfahrer, die eine unerhört exakte Quadrille auf ihren Rädern vorführten. Ähnlich waren die Vorführungen der „Landespolizeigruppe General Göring", deren berittenes Trompeter-Korps sich zum ersten Mal vor der Öffentlichkeit zeigte. Die ganze Veranstaltung verlief in bester Harmonie, und ihre Bedeutung wurde unterstrichen durch den Besuch des Reichskanzlers, der zum ersten Mal einem Reitturnier beiwohnte und die ausländischen Gäste begrüßte.

H. I.

Aus Stadt und Land.

Sinkende Temperaturen.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit leicht fallenden Temperaturen an.

Das Elend unserer Tage.

Das langsame Abgleiten in die Not, das Ansteigen der Krise zu einem scheinbar noch immer fernen Kulminationspunkt, die Verarmung der Bevölkerung sind Erscheinungen, an die man sich langsam gewöhnt hat. Das Grau des Elends ist schon zu einem derartigen intensiven Dunkel gediehen, daß einige Schatten fast nicht mehr auffallen. Aber gelegentlich erlebt man, wie in einem Kolonialwarengeschäft ein kleines Mädchen nur einen Viertel Liter Petroleum kauft. Und diese Tatsache läßt schlaglichtartig die furchtbare Not erkennen, die unter den breitesten Schichten der Bevölkerung herrscht.

Der Vergleich mit den Verbrauchsziffern der vergangenen Jahre ist ebenso angetan ein Bild von der Verarmung zu geben, in die wir hineingeraten sind. Das Sinken des Verbrauchs der Artikel des ersten Bedarfs ist ganz ungeheuerlich. Wenn man z. B. aus dem Bericht des Statistischen Hauptamtes die Ziffern über den Verbrauch von Petroleum und Streichhölzern liest, so ergibt sich ein ungeheueres Nachlassen im Verbrauch dieser Bedarfsartikel. Im Jahre 1931 kamen noch 135 000 Tonnen Petroleum in Polen zum Verkauf, im Jahre 1933 nur noch 118 000 Tonnen. Von Streichhölzern verbrauchte die Bevölkerung in Polen im Jahre 1931: 112 000 Kisten, 1933 nur noch 94 000. An Hefe wurden 1931: 8767 Tonnen, 1932: 7965 Tonnen und 1933 nur noch 6021 Tonnen verkauft, d. h. daß die Bevölkerung es sich nicht mehr leisten konnte, Backware in dem Maße zu genießen, wie es vor zwei Jahren der Fall war. Nur die Not kann zur Einschränkung bei solchen Artikeln des ersten Bedarfs führen. Ein ähnliches Sinken der Verbrauchsziffern ist auch bei der Kohle festzustellen. Für den Hausgebrauch wurden 1931 noch 2 296 000 Tonnen Kohle verbraucht, 1933: 1 817 000 Tonnen. Das bedeutet einen Rückgang um 21 Prozent. Der Tabakverbrauch betrug 1931: 635 Millionen Złoty, 1933 wurden 441 Millionen Złoty verraucht — ein Rückgang um 30 Prozent.

Im Lichte dieser Ziffern sieht man deutlich die fortschreitende Verarmung der Bevölkerung. Und dabei darf nicht vergessen werden, daß schon das Jahr 1931, das hier zum Vergleich herangezogen ist, ein Krisenjahr war.

§ **Die gestrige Stadtverordnetensitzung,** für welche ursprünglich eine umfangreiche Tagesordnung vorgesehen war, wurde in letzter Stunde durch den Stadtpräsidenten zu einer Trauerfeier umgestaltet, die dem Gedächtnis des verstorbenen Dr. Biziel galt. Dr. Biziel war seit 27 Jahren als Arzt in Bromberg tätig, der auf sozialpolitischem Gebiete den Führern des polnischen Teiles der Bromberger Bevölkerung zuzurechnen ist. Nach dem politischen Umschwung wurde der Verstorbene erster Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung Brombergs im neuen Polen. In dieser Eigenschaft hat er jahrelang im Vordergrunde der lokalpolitischen Arbeit gestanden. 1930 ernannte ihn die Stadt Bromberg zu ihrem Ehrenbürger. In einer kurzen würdigen Feier im Sitzungssaale der Stadtverordnetenversammlung entrollte Stadtpräsident Barciszewski ein Lebensbild des Verstorbenen. Im Saale war ein Gemälde Dr. Biziels aufgestellt, von Bäumen umrahmt, der Saal selbst war in Halbdunkel gehüllt. Nach der eindrucksvollen Ansprache schloß der Stadtpräsident die Sitzung.

§ **Die Gesangvereine „Kornblume" und „Liedertafel"** veranstalteten am letzten Sonnabend ein Kostümfest unter der Devise „Fröhliche Olympiade", in den Räumen von Kleinert. Der Besuch war gut, die Stimmung unter den Teilnehmern dieser Olympiade ausgezeichnet. Sie wurde noch durch etliche Darbietungen gehoben. Besonders erwähnt zu werden verdienen das Künstlerquartett, zwei ausgezeichnete Tänze von Frl. Vera Penner, von denen einer wiederholt werden mußte und die drei Schneidergesellen. Großen Beifall fanden auch die Autorennen, die von den verschiedenen Teilnehmern mit Bravour ausgefahren wurden. Der Tanz hielt die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden froh vereint zusammen.

§ **Der Cäcilienverein** (Gemischter Chor) beging am letzten Sonntag in den festlich geschmückten Räumen des Zivilkasinos sein diesjähriges Winterfest. Der Chor sang als Einleitung des Festprogramms „Gottes Macht und Vorsehung" von L. v. Beethoven, worauf der Vorsitzende des Vereins Fleischermeister Spiegel die zahlreich erschienenen Gäste mit herzlichen Worten willkommen hieß. Alsdann brachte der Chor unter Leitung seines rührigen und tatkräftigen Dirigenten Herrn Volkmann vier weitere Lieder zu Gehör und zwar „Nachtlied" von Adolf Jensen, „Abend wird es wieder" von Rink, „Wohin mit der Freud" von Friedrich Silcher und „Unterländers Heimweh" von Gottfried Weigle. Der Chor, der über ein ausgezeichnetes, gut geschultes Stimmaterial verfügt, erntete mit dem vorzüglichen Gesang reichen Beifall. Nach einer kurzen Pause folgte die Aufführung eines Lustspiels von E. Hirthe, betitelt „Kalt gestellt". Die in dem Stück vorkommenden lustigen Szenen und komischen Situationen sowie das flotte Spiel der Darsteller ernteten bei den Festteilnehmern große Heiterkeit. Für das gelungene Spiel erhielten die Darsteller Spiegel, Schülke sowie Fräulein Spiegel und Fräulein Wolfram ebenfalls sehr großen Beifall. Darauf trat der Tanz in seine Rechte.

§ **Zu einem Kellerbrand** wurde heute morgen gegen 9 Uhr die Feuerwehr nach dem Hause Moltkestraße (Cieszkowskiego) 6 gerufen, wo aus bisher unbekannter Ursache Kohle und Holz Feuer gefangen hatten. Nach kurzer Zeit konnte die Wehr wieder abrücken.

§ **Vermißt** wird seit einigen Tagen die 18jährige Seminaristin Janina Machowska; die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte recht regen Verkehr. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 1.10—1,20, für Eier 1,60—1,70, für Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1.40—1,60, Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0,25, Weißkohl 0,08, Mohrrübe 0,10. Rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,10, Äpfel 0,30 bis 0,50. Für Geflügel zahlte man: Enten 3—4,00, Gänse 7—8,00, Hühner 2,50—3,50, Tauben 0,60—0,70. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,85—0,90, Schweinefleisch 0,60—0,70, Rindfleisch 0,60—0.70, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,50—0,60. Für Fische zahlte man: Hechte 0,80—1,20, Schleie 1—1,20, Plötze 0,40, Bressen 0,50—0,80, Karauschen 0,80—1,00.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Ruder-Club Frithjof. Die Clubdamen, sowie die Mitglieder werden gebeten, die Spenden für die Tombola bis Sonnabend, dem 10. Februar, mittags, im Clubhaus oder bei Herrn Boysen (Bank für Handel und Gewerbe) abzugeben. (1638

Die Sprechstunde des Abgeordneten Graebe wird wegen einer dringenden Dienstreise nach Warschau auf Montag, den 12. d. M., von 11 bis 1 Uhr vormittags, verlegt. 1626

Freispruch in einem Unterschlagungsprozeß gegen drei Finanzbeamte.

Posen, 6. Februar. Ein Prozeß gegen die Beamten des hiesigen Finanzamts IV Piętka, Minasiewicz und Boykiert, der gestern vor dem hiesigen Bezirksgericht gegen die Genannten wegen Amtsunterschlagung geführt wurde, und dem man namentlich seitens der steuerzahlenden Bürgerschaft das größte Interesse entgegenbrachte, endete zur allgemeinen Überraschung mit der Freisprechung der drei Angeklagten. In der Begründung des Freispruchs führte der Vorsitzende aus, Schuld treffe nicht die Angeklagten, sondern diejenigen, die im Finanzamt das Chaos verursacht hätten. Die Angeklagten hätten bereits fehlerhaft geführte Bücher übernommen und könnten dafür nicht zur Verantwortung gezogen werden. Die Angeklagten hatten, wie sie glaubhaft versicherten, vom Finanzamt I die unordentlich geführten Bücher erhalten, in denen etwa 20 Prozent der eingezahlten Steuerbeträge nicht gebucht waren. So kam es dann wiederholt vor, daß die Gerichtsvollzieher, die diese Beträge zum zweiten Male einziehen wollten, sich vergeblich bemühten. Der Angeklagte Piętka hatte von diesen liederlichen Buchungen an seine vorgesetzte Dienstbehörde berichtet; seiner Bitte um Überweisung weiterer Hilfskräfte wurde jedoch nicht entsprochen. Angesichts dieser Feststellungen eines wüsten Chaos beim Finanzamt ist wohl anzunehmen, daß die Staatsanwaltschaft sich nunmehr im Interesse der Steuerzahler dafür interessiert, wo die Fehlbeträge der Steuern nun wirklich geblieben sind.

Gnesen (Gniezno), 6. Februar. Ein überaus frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Dienstag bei dem Landwirt Emil Teichmann in Mönchsee (Mnichowo) bei Gnesen ausgeführt. Außer einem großen Posten Bekleidungsstücke wurden 16 Dauerwürste, ein Topf mit ca. 35 Pfund Schmalz und anderes mehr gestohlen.

i **Nakel,** 5. Februar. Der Männergesangverein „Concordia-Liedertafel" in Nakel veranstaltete am Sonnabend im Saale des Hotels Polonia ein Wintervergnügen, zu dem auch der Schubiner Gesangverein und einige Mitglieder des Bromberger Gesangvereins „Germania" erschienen waren. Das Fest wurde durch einen Prolog, gesprochen von Fräulein Hilde Brumm, eröffnet. Darauf begrüßte der Vorsitzende Carl Ißler die Gäste und hieß alle Erschienenen aufs herzlichste willkommen, besonders auch die von auswärts erschienenen Vereine, sowie das Ehrenmitglied Oskar Bauer und den Bundesschriftführer Panicke aus Bromberg. Der Vorsitzende erinnerte in seiner Ansprache an die dringende Pflicht eines jeden Deutschen, das deutsche Volkslied zu pflegen und zu fördern. Nach einigen sehr gut vorgetragenen Volksliedern gelangten zwei Einakter zur Aufführung, betitelt „Das Schwert des Damokles" und „Fuchs, der Stumme vor Gericht", bei welchen die Spieler für ihre großartigen Leistungen wohlverdienten großen Beifall ernteten. Der Schubiner Gesangverein erfreute die Gäste mit einigen Volksliedern, die ebenfalls großen Beifall fanden. Dann begann der Tanz, der alt und jung bis zum frühen Morgen in froher und lustiger Stimmung zusammenhielt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Gräßlicher Frauenmord.

Wie aus Lemberg berichtet wird, ist die dortige Polizei seit zwei Tagen mit der Untersuchung eines gräßlichen Frauenmordes, bei dem es sich offensichtlich um einen Lustmord handelt, beschäftigt. In den verschiedensten Teilen der Stadt, wie im Kiliński-Park, auf dem Gelände einer Ziegelei, in verschiedenen Müllkästen im Jordanpark und an vielen anderen Plätzen der Stadt hat man 34 Teile einer Frauenleiche gefunden. Der Täter versuchte wahrscheinlich auf diese Weise die Spur seiner gräßlichen Tat zu verwischen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 30

W sprawie zniżenia udziału

Pomorskiej Spółdzielni Rolniczej

z ograniczoną odpowiedzialnością w Toruniu ze 100 zł na jeden złoty wzywa się wszystkich wierzycieli spółdzielni, którzy mimo zgłoszenia się w terminie nie zostali zaspokojeni lub zabezpieczeni na rozprawę w przedmiocie obniżenia udziału, którą wyznacza się na dzień 24. lutego 1934 godz. 11 w Sądzie Grodzkim w Toruniu, pokój 5. 1647

Sąd Grodzki Toruń.

Ingenieurschule Ilmenau

Elektrotechnik Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau

Fliegerlager Lehrfabrik f. Praktikanten

Zeitgemäße Mädchenbildung

in den ein- und dreijährigen Frauenschul-Lehrgängen der

Hoffbauer-Stiftung

Potsdam-Hermannswerder 16

Grundschule, Oberlyzeum (Abitur)

Werkjahr für Abiturientinnen

Die Lage zwischen Wald und Wasser bietet reichliche Gelegenheit zu körperlicher Ertüchtigung 1528

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei **KUTSCHKE**

Inhaber: **Fritz Steinborn** 1303

Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Wäsche-Atelier Hasse, Marszałka Focha 26, fertigt Damen- und Herrenwäsche nach Maß, Bett- u. Berufswäsche, Pyjamas, Gardinen. 8058



Die Preise der **Gasapparate** sind bedeutend herabgesetzt worden! Nützt die Gelegenheit und versorgt Euch im

Geschäfts-Lokal der

Gazownia Bydgoska

ul. Marszałka Focha 5. Tel. 784

mit

Sparkochern, Familienküchen neuester Konstruktion, kleinen Backöfen, kleinen Heizöfen für Wohnungen, Badeöfen, Gasbrennern, Plätteisen, Menagen zu günstigen Bedingung. bei Barzahlung und **auf Raten.** 8856

FLIESEN

weiß und farbig glasiert für Wandbeläge, Steinzeugfußbodenplatten u. Korkplatten liefert mit fachmännischer Ausführung

Feliks Pietraszewski,

Bydgoszcz, Reja 4, Tel. 2229. 610



Dann bestellen Sie

Ihre Werbedrucksachen

bei uns und Sie haben

sicheren Erfolg!

A. DITTMANN T. Z. O. P.

Bydgoszcz,

Marszałka Focha 6 / Dworcowa 13.

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 676

Danek Dworcowa 66.

Erfolgr. Unterricht

i. **Englisch** u. **Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach.** Cieszkowskiego 24, I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Warschauerin erteilt 321 **poln. Unterricht** Aleje Ossolińskich 10, I.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak

obrońca prywatny

Bydgoszcz

ul. Cieszkowskiego 4 1475

Telefon **1304.**

Gepr. Lehrerin

erteilt **billig Unterricht** i. Poln., Deutsch, Franz. u. Engl. Off. unt. **U. 828** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Das Altbewährte und das **Wertvolle** der **neuen Zeit** lernen Sie durch meinen 1558

Privatunterricht

in Buchführung (alle Systeme), kaufm. Rechnen, Kontorpraxis, Gesetzeskunde und allen and. Handelswissensch.

Georg Fibich, Bydgoszcz Hetmańska 20.

Gutes Brennholz

Samsieczno

12. Februar 1934

9 Uhr 1605

Gasthaus Bieske.

Geübte Wäsche-Ausbesserin und Stopferin, die auch gut **Kindersachen** billig näht, bitt. um Arbeit, geht auch gern aufs Land. 1529

Frau Frank, Średnia 3, Wohng. 3.

Umsonst 1086

nicht, aber sehr billig

Weizenmehl ½ kg	-.15
Bratenfett ½ „	-.68
Kunstschmalz ½ „	-.88
Margarine . ½ „	-.88
Speiseöl . . Liter	1.35
Petroleum	-.55
Soda . . . . ½ kg	-.10
Grüne Seife ½ „	-.49
Waschseife ¹/₁ Riegel	-.88
Waschpulver ½ kg	-.48
Gerstenkaffee ½ „	-.15
Reis . . . . . ½ „	-.22
Heringe 6 Stück	-.50
Hefe . . . . ½ kg	2.20

Toruńska Centrala Mąki i Oleju

Bydgoszcz, Rynek Zbożowy 8, Tel. 181.

Hausschneiderin

empf. sich f. **Neuanfertigung und Ausbessern.** Off. u. K. 808 a. d. Gst. d. Z.

Wo?

wohnt der billigste Uhrmacher 1482 **und Goldarbeiter.**

Pomorska 35.

Erich Luckszat.

Radio-Anlagen billigst.

Perf. Schneiderin näht schnell u. saub. in und auß. d. Hause, auch aufs Land, niedr. Preise 662 **Sniadeckich 18,** Wg. 3.

Privatauto vermiet. billig. 739

Erich Czarnecki

Krakowska 3. Tel. 878.

Perf. Hausschneiderin, näht eigen in und auß. dem Hause. **Michejeff,** Pomorska 54. 708

Drahtseile

für alle Zwecke liefert

J. Muszyński,

Seilfabrik, **Gdynia 4.**

Oskar Meyer 1454

Gegr. 1899 **ulica Gdańska 21** Tel. 1389

Korrekteste Anfertigung sämtl. **Brillen.**

Heirat

Ausländerinnen

und viele vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenlos auch an Dam. aller Kreise. Größte Eheanbahnung für Damen und Herren.

Stabrey, Berlin, Stolpischestr. 48. 7962

Dame, 24 J., evgl., blond, nicht unverm., gebildet, wünscht die Bekanntschaft eines soliden, ehrenh. Herrn in gesicherter Stellung

zwecks spät. Heirat

kennen zu lernen.

Zuschriften möglichst mit Bild unter **W. 1654** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junger Mann, 30 J. a., mit Vermögen wünscht Dame im Alt. v. 25—30 J., etw. Vermög. oder Grundstück

zwecks Heirat

kennen zu lernen. Gefl. Offerten unter **K. 1410** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirt

Administrator eines gr. Betriebes, 30 Jahre alt, Deutsch-Pole, evangl., gute Erscheinung, sucht

Lebenskameradin

groß, blond, hübsch, bis 25 Jahre alt, Einheirat in Gut erwünscht, reich a. Herzensbildung, kinderlieb. Falls vermög. Ausländerin wäre Beibehaltung der Administration möglich. Str. Diskretion. Gefl. Off. mit Bild unt. **U. 1460** an die Geschst. d. Ztg.

Witwe, Mitte 30er m. Landwirtsch. von 220 Morg., 2 Kind.,

sucht tüchtig. Landwirt

mit Barvermögen von 8—12000 Złoty **zwecks Heirat.** Offert. unt. **C. 1490** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Ingenieur

(junger Pole) wünscht **deutsche Dame** bis zu 23 Jahren zu

späterer Heirat

kenn. zu lernen. Ernstgem. Zuschr. mit Bild u. **S. 756** a. d. Geschst. d. Ztg.

Damen m. Vermögen, a. Landwirtstöcht. m. Wirtschaft., m. sich verheiraten. Gefl. Anfrag. „**Postęp**", jetzt **Sniadeckich 43.** 785

---

2 Freundinnen, 21 u. 23 J. alt, ev., wünsch. m. Herren in Briefwechsel zu treten zwecks spät. **Heirat.** Gut. Aussteuer vorhanden. — Offerten unter **N. 1616** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Geldmarkt

150000 Złoty

als erste Hypothek auf 2000 Morg. groß. Gut in best. Verfassung gesucht. Gefl. Offert. unt. **O. 1617** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

10000 u. 8000 zł

als erststell. Hypothek, auf 120 Mrg. u. 60 Mrg. große erstkl. Wirtschaft. gesucht. Angebote unt. **P. 1446** a. d. Geschst. d. Z.

6-8000 zł auf ein Stadtgrundst. in Bydg. u. I. Hypoth. ges. Off. u. **G. 722** an d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Wir suchen einen zuverlässigen und erfahrenen

Akkumulatoren-Monteur

für sofort oder später. 1604

Landw. Zentralgenossenschaft Poznań

Abteilung: Elektro,

ul. Wjazdowa 3.

Suche Rentenempfäng. als **Feld- u. Waldhüter**

Verpachte Gärtnerei

mit **Treibhaus** und gutem Wohnhaus. 1557

Gutsbes. **C. Schmekel, Wiśliśno, Kr. Bromberg** p. Wierzchucin król. Telefon Nr. 1.

Suche von sogleich 829

Schlosserlehrling und Gesellen.

Dampfmaschinen-Reparaturwerkstatt Pruszcz.

Für Lebensmittel-Spezial-Gesch. selbstd.

Filialleiterin 714

auf eig. Rechn. p. 1. 2. ges. Sich. Exist. Erford. 400 Zł. **Kujawska 41.**

Suche zu sofort eine bessere evang., alleinstehende **Frau** in mittleren Jahren

als Stütze u. Gesellschafterin

für meine kränkl. Frau. Familienanschluß. Off. mit Angabe genauer Verhältn. wie auch Gehaltsanspr. u. **R. 1631** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Landwirtschaftlicher

Beamter

evgl., in ungek. Stellg., nur auf größ. Betrieb. tät. gewes., **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **verheiratete Stelle als erst. Beamter, Vorwerksverwalter oder Rechnungsführer** vom 1. 4. od. 1. 7. 1934. Poln. Spr. i. Wort u. Schrift. Angeb. u. S. 1633 a. d. Geschst. d. Ztg.

Einfacher, erfahrener **Landwirt** sucht eine **Vertrauensstellung**

als Oberinspektor od. Administrator

auch auf ein. heruntergewirtschafteten Gute. Offerten unter **D. 780** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, der in Stellung ist, **sucht** vom 1. 3. 34 **Stelle** als 1649

jüngerer Beamter oder Eleve.

3 Jahre Praxis, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig. Offert. erbitt.

Wilhelm Fröhlke, Kamieniec,

poczta Gostoczyn, pow. Tuchola.

---

200 zł Provision

zahle demjenigen, der ev. **landwirtschaftlichen Beamten,** 30 J. alt, mit guten Zeugnissen und langjähr. **Praxis,** zur **Stellung verhilft.** Off. unter **B. 1489** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eleve mit 1jähriger **Praxis,** der sich in der Landwirtsch. mehr vervollkommnen will, sucht von **sofort** oder **später** Stellung als **Wirtschaftsbeamter.** Gute Zeugnisse vorh. Zuschr. werden unter Nr. 1629 a. d. **An.-Exp. E. Caspari, Swiecie n. W.,** erbeten.

Evgl., ledig. **Müller,** 26 J. a., d. deutsch. u. poln. Spr. mächt., zuverläss. Kraft, vertr. m. Rogg.-, Weiz.-, Gersten-, Hafermüll., Müllereimasch. u. Umg. mit der Kundsch., führt kl. Reparatur. u. Büroarb. aus, in ungek. Stellg., **sucht** bald oder später passd. **Stellung.** Gefl. Offert. unt. **L. 1613** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennergehilfe

der deutsch. u. poln. Spr. mächt., **sucht Stellung.** Offerten unter **T. 1635** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zahntechniker

(Militärz. beend.), evgl., deutsch u. poln. sprech., **sucht** ab 15. 3. od. 1. 4. 34 **Stellung.** Gut. Zeugn. vorhd. Off. unt. **E. 781** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3—5000 zł

Kaution hinterlege ich demjenig., der mir eine

führende Stellung

in der Kolonialwarenbranche od. eine Stelle

als Lagerist

anvertraut. Bin z. Zt. noch in Stellung als Leiter eines Kolonial- u. Restaurationsgesch. Alter 27 J. Stellungsübernahme kann m. d. 1. 4. 34 erfolg. Off. unt. **N. 1539** a. d. G. d. Z. erb.

Schmied Maschinist Stellmacher

sucht ab 1. April 1934 **Stellung** als verheirateter. Gefl. Ang. unt. **R. 754** a. d. Geschst. d. Ztg.

Bäckergeselle

auch Kenntnisse i. Feinbäckerei, selbst. Arbeit., **sucht** von sof. oder später **Stellung.** Angebote unter **B. 1462** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Oberschweizer

mit eigener Hilfskraft sucht Stellung zu einem größeren Viehbestand. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden.

Stefan Rosalski, m. Kopytkowo, p. Smętowo. 1614

Schweizer

verheir., 35 J. alt, sucht Stellung z. 1. 4. 34, erfahren in Kälbern und Kalben. **Jan Gwisdek, Lembarg,** p. Konojady, Pom. 1611

Staatlich geprüfte

Schwester

45 J., seit 1911 tätig in Position, ausgebild. in Narkose, chirurg., gynäkologisch. u. medizinisch. Hilfeleistung u. Pflege, firm i. Haushaltsplan, Büro, Küche u. Wäsche, möchte anderen Wirkungskreis und zwar selbständ. Leitung eines Hauses bis 100 Betten gleich welch. Art, wenn möglich Freist. Danzig. Gehalt nach Vereinb. Gefl. Off. unt. **D 1584** an die Geschst. d. Ztg.

Verkäuferin

evgl., 27 J. alt f. Kolonial- u. Manufakturw., auch im Haushalt bew., **sucht Stellung.** Frdl. Angeb. unt. **M. 1615** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Wirtin, 28 J., wünscht **Stellung** bei gut. Behandlung, evtl. Taschengeld erw. Off. u. **U. 1255** a. d. Geschst. d. Z.

Wirtschafterin

perf. in fein., einfacher Küche, Back., Einwecken, Einschlachten,

sucht Stellung

zum 15. 2. oder 1. 3. Gefl. Offerten unter **U. 1565** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrl., zuverl. **Wirtin** (Stütze), die gut selbstd. kocht u. wirtschaft. kann, **sucht** zum 15. 2. od. spät. **Stellung.** Gute Zeugn. u. Empfehl. vorhanden. Gefl. Offert. unt. **B. 1581** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Köchin

die perfekt kochen, plätten u. sämtliche Arbeit versteht, sucht Stellung v. 15. 2. 34 zu zwei oder einer Person. Offert. u. **L. 813** an d. Gst. d. Ztg.

Aelt. Waise, heimatl., evang., sucht Stellg. als **Wirtschafterin** event. auch i. frauenlos. Haush., ab 15. 2. o. spät. Off. u. **Z. 769** a. d. G. d. Bl.

Evangl.

Schneiderjungfer

und **evangl.**

Stubenmädchen

suchen ab 1. März 34 Stellung. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **A. 1580** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Besitzertochter m. Koch-, Näh- und Plättkenntnissen **sucht Stellung** in bess. Haushalt. Off. u. **K. 684** a. d. G. d. Ztg.

Stubenmädchen

kinderl., nähen, plätten, servieren, gute Zeugnisse, sucht Stellung v. 15. 2. 34 als Stuben- oder Alleinmädchen. Offert. unt. **M. 814** an d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 15. 2. 1934 Stellung als

Stubenmädchen,

schon in Stellung gewesen. Meld. m. Gehaltsang. unt. **L. 1412** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Landwirtstochter

evgl., 27 Jahre alt ehrl. u. anständ., 4 Jahre in frauenlos. Haush. tätig, **sucht** ab 1. 3. 34 in besser. Hause **Stellung.** Gutes Zeugn. vorhanden. Off. mit Gehaltsang. unter **G. 803** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Suche zum 15. 2. **Stellg.**

als erstes Mädchen od. einfache Stütze

in Stadthaushalt. Gut bewandert im Kochen, Schneidern u. Plätten. Offerten unter **M. 1537** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinstd. Mädchen

kath., **sucht** von sof. oder 15. 2. **Stellung als Hausmädchen.** Kochkenntn. vorhand. Off. u. **J. 807** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gläubiges Mädchen sucht Stellung als **besser. Alleinmädchen oder Stubenmädchen.** Angebote mit Gehaltsang. bitte z. richten unt. **F. 1589** a. d. Geschst. d. Z.

Suche von sof. od. spät. in besser. deutsch. Landhaush. **Stellung** 1651

als Hausmädchen

mit Koch. Gute Zeugn. Ang. unt. **W. 1777** an A.-Exped. **Wallis, Toruń.**

---

2 junge Mädchen

v. Lande, 21 u. 24 J. alt, schon in Stellg. gewes., **suchen** z. 15. 2. od. 1. 3. 34 **Stellung als Stuben- oder Alleinmädchen.** bevorzugt Stadt Bromberg. Off. unt. **B. 1650** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Tausche

126 Mrg. Landwirtschaft prima Inv. kompl. geg. kleinere bis 60 Mrg. geg. Zuz. auf Gastwirtschaft od. auch zu verk. Anz. 25000 zł. Off. u. **O. 817** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Hausgrundstück

mit 2 Bauplätzen im ganzen zu verkauf. 832 **ul. Sowińskiego 10,** m. 1.

Verkaufe billig

26 Morgen Land und **2 Wohnhäuser.** 831

Mischke, Stronno, pow. Bydgoszcz.

Gute Zinshäuser

in Bydgoszcz oder Toruń gegen Barzahlung in Berlin zu kauf. ges. Off. unt. **P. 822** a. d. Gst. d. Ztg.

Alt eingeführtes

Restaurationsgrundstück

m. groß. Saal, Bühne, Nebenräum. u. Garten sowie Mietsgrundstück krankheits- und altershalber zu verkaufen. Offerten unter **B. 830** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lebensmittelgeschäft

umständehalber billig zu verkf. **Gdańska 143.** 824

Papiergeschäft

gut eingeführt, wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen. Off. u. **T. 827** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hochtragende, schwere

Herdbuchsterke

von sehr milchreicher Abstammung, verkauft

Bruno Nickel, Wielki Lubień, 1576

Grudziądz, Tel. 408.

Kontobücher

Hauptbücher

Kontokorrentbücher

Kassabücher

Kladden

Amerikanische Journale

mit 8, 10, 12 und 16 Konten

Loseblatt-Kontobücher

Registerbücher

Stark herabgesetzte Preise!

Extra-Anfertigung von Kontobüchern

jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.

Telefon 61, Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Zu kaufen gesucht 5—6 **hochtragende** 1602

Färsen

oder junge

frischgekalbte Kühe

Offerten unter **G. 1602** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rassetauben

diverser Auswahl, wie **Kröpfer, Kawière, Dragoner, Bagdetten, Möwchen, Elster, Strasser, Pfautauben usw.** verkauft paarweise. 1590

Lissaer Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz, gegründ. 1896 in Leszno, Geschäftsstelle Łaziebna 13, Postboxe 76, Tel. 85.

Ladeneinrichtung, einzeln sow. im ganz., verkauft bill. **B. Kotlinska, Grudziądz,** Mickiew. 23. 1620

Gold und Silber sowie Silbergeld

kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57, Tel. 1698. 1476

Möbl. Zimmer

2 gut möbl. Zimmer an gut situiert. Herrn ab 1. 3. zu vermiet. 823 **Konarskiego 11,** W. 1.

Besserer Lehrling oder **Schüler** findet freundl. Zimm., evtl. Pension m. Klavier. 1403 **Sicher,** Zduny 2, 18, alte Nr. 20.

Pachtungen

Wassermühlen-Grundstück

ist von sofort zu verpachten. Zur Uebernahme 7000 zł erforderl. Offert. unt. **W. 1574** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

In der Nähe von **Bromberg** eine Privatpachtung von ca.

120—150 Morgen

mit etwas Wiese für bald gesucht. Pächter besitzt eigenes Inventar. Off. unt. **U. 1648** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Heiterer Deutscher Abend

Reinertrag für die Deutsche Winterhilfe

am Mittwoch, dem 7. Februar, abends 8 Uhr

bei Wichert, Grodzka 14-16.

Vorführung von Tänzen durch die Gymnastik- und Tanzschule Edith Jahn, Zoppot.

Humoristische Vorträge: Willi Damaschke.

Numerierte Eintrittskarten zu 2.— zł, 1.50 zł, 99 gr und 49 gr (außer Steuer) in Johnes Buchhandlung, Danzigerstraße, bei Deuser, Danzigerstraße 27 und an der Abendkasse.

1430 **Der Arbeitsausschuß.**

Verdeckwagen (Coupé), in gut. Zustande, verk. billig **J. Kopczyński, Wąbrzeźno,** Pom. 1622

Kleine, gebr., guterhalt.

Feldschmiede

zu kaufen gesucht. 1646

Molkereibaugesellschaft Bydgoszcz, ulica Dworcowa 81.

Eine kompl. Anlage

f. **Schroterei,** Steine 1,12 Durchm., m. 2 Elevat.; **ein Drehstrom-Motor,** 16 PS., mit sämtlich. Zubehör, fast neu, bill. zu verkaufen. Offert. unt. **Nr. 1623** a. **Emil Romey, Grudziądz,** erbeten.

Gebrauchten Kühler für Chevrolet (Modell 26) sucht **Sępólno Pom.,** Postfach 18. 1609

Verkaufe 1639

Rippenrohre

ca. 180 m (70 mm).

H. Pawlik, Poznań, ul. Magazynowa 5.

Gesunde Zittauer

Speise-Zwiebeln

gibt in jeder Menge zu Tagespreisen ab.

Bruno Nickel, Wielki Lubień, Grudziądz, Tel. 408. 1569

Wohnungen

Gesucht

3-Zimmer-Wohng.

m. Korrid. von pünktl. zahl. kinderlos. Ehepaar. mögl. Zentr. Preis ca. 60 Zł. Offert. unt. **S. 826** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Mit Rücksicht auf den Ausklang der Vergnügungszeit und andere Veranstaltungen werden die vorgesehenen Erstaufführungen um eine Woche verschoben.

Sonntag, 11. Februar, nachm. 4 Uhr:

Geschlossene Sondervorstellung als Freivorstellung für Kinder.

Das Märchen vom kleinen Teufelein.

Zu dieser letzten Vorstellung des Märchens haben außer Lehr- und Aufsichtspersonen **Erwachsene keinen Zutritt.**

Es haben nur soviel Kinder Zutritt, als tatsächlich Plätze vorhanden sind. Sammel-Anmeldung sofort bei der Direktion Gdańska 91, Wohn. 7. Die Kartenausgabe erfolgt am Freitag, vormittags zwischen 11—12 und nachm. 5—6. Ohne Eintrittskarte kein Einlaß.

Abends keine Aufführung.

1653 **Die Direktion.**

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an **Asthma, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit, Grippe** leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartigen Kranken erhalten von uns — **vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen** — aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttmann, früheren Chefarztes der Finsenkuranstalt, über das Thema: „**Sind Lungenleiden heilbar?**". Um jedem Kranken Gelegenheit zu geben, sich Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem dieses Buch umsonst und portofrei zum besten der Allgemeinheit zu übersenden. Man schreibe eine Postkarte (frankiert mit 35 gr) mit genauer Adresse an

PUHLMANN & Co., Berlin 794, Müggelstraße 25-25a.

Pommerellen.

7. Februar.

Graudenz (Grudziądz)

Registrierung von beruflichen Vereinigungen.

Die Graudenzer Handwerkskammer gibt bekannt: Auf Grund des Artikels 9 Punkt d der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. 10. 32 über das Vereinsrecht (Dz. U. R. P. Nr. 94, Pos. 808) unterliegen den Vorschriften dieses Rechts nicht die rechtlich vorgesehenen gewerblichen Innungen, deren Verbände, Korporationen und ebenfalls deren Verbände, weil auf diese die Vorschriften der Verordnung des Staatspräsidenten vom 6. 7. 27 über das Gewerberecht (Dz. U. R. P. Nr. 53, Pos. 468) Anwendung finden. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 29. Januar bis zum 3. Februar d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 29 eheliche Geburten (17 Knaben, 12 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten, ferner 3 Eheschließungen und 9 Todesfälle, darunter drei Kinder im Alter bis zu einem Jahre (ein Knabe, zwei Mädchen) und eine Frau im Alter von fast 98 Jahren. *

× **Ein neuer Wahlprotest** Auch gegen die Stadtverordneten-Nachwahl im 10. Bezirk soll, wie wir erfahren, von Anhängern der Liste 3 (Endecja usw.) Protest eingelegt worden sein. Dadurch würde sich also die Einberufung des jetzigen Kollegiums erneut verzögern. *

× **Ein Wohnungseinbruch** wurde im Hause Courbierestraße (Kosciuszki) 13 verübt. Dort verschafften sich Diebe in Abwesenheit des Wohnungsinhabers in die Wacław Wiśniewskische Behausung Eingang und stahlen einen Radioapparat, zwei Revolver, zwei Uhren, 100 Złoty Bargeld und eine Anzahl kleinerer Gegenstände. Der Gesamtschaden, der durch den Einbruch entstanden ist, beträgt etwa 1500 Złoty. *

× **Selbstmord.** In der Zelle des Strafgefängnisses, Amtsstraße (Budkiewicza) hat der Ingenieur Zalewski, der, wie erinnerlich, im vorigen Jahre zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, Selbstmord verübt. Z. hatte gegen das ihn s. Zt. wegen Wirtschaftsverrats zugunsten eines Nachbarstaates zu 4 Jahren Gefängnis verurteilende Erkenntnis der Graudenzer Strafkammer Berufung eingelegt. Das Appellationsgericht in Thorn wies diese zurück. Nach Empfang des Bescheides von dem Nichterfolge seiner Berufung machte Zalewski in der Gefängniszelle seinem irdischen Dasein durch Erhängen ein Ende. *

× **Was und wo alles gestohlen wird!** Selbst Krankenhauseinrichtungen verschonen die Langfinger nicht. Wie der Inspektor des Krankenhauses der Polizei berichtete, sind von einem in einer Baracke dieses Instituts befindlichen eisernen Ofen zwei Rohre entwendet worden. *

× **Die Diebstahlschronik** weist wieder eine größere Zahl von Eigentumsvergehen auf. Es wurden u. a. bestohlen: Familie Rezmer, Rehdenerstraße (Hallera) 3, um einen Damenmantel im Werte von 50 Złoty, der Hausbesitzer Alexander Ciechoracki, Schloßbergstraße (Zamkowa) 5d, um eine goldene Taschenuhr mit Kette im Werte von 200 Złoty, Benedikt Kruszkowski, Unterthornerstraße (Toruńska) 31, um sein Fahrrad im Werte von 80 Zł., Jozef Pawłowski aus Okonin, Kreis Graudenz, ebenfalls um eine Taschenuhr im Werte von 70 Złoty, Schuhmachermeister Stanisław Grucha, Schloßbergstraße (Zamkowa) 7a, um 6 Paar Schuhe im Werte von 65 Złoty, sowie Pelagia Rutkowska, Herzfeldstraße (Herzfelda) 6, um einen Fingerring im Werte von 40 Złoty. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Thorn (Toruń)

‡ **Zum Besten der Marienkirche** veranstaltete die Gesangspädagogin Frau Irene von Senftleben-Jackowska am Montag im Stadttheater ein Konzert ihrer Schüler und Schülerinnen. In Sologesängen, Duetten und Terzetten berühmter Meister, wie Puccini, Offenbach, Paderewski, Schubert, Rossini, Richard Wager, Verdi, Liszt, Weber, Reger, Lehár u. a., zeigten diese durchweg beachtenswerte Leistungen und eine rühmenswerte Aussprache. Besonders erwähnt seien die Damen Dzięgielewska, Schmidt und Marolewska, sowie die Tochter der Veranstalterin, Frau Bednarska-Senftleben. Von den Herren sei Hans Kunitzki genannt, dessen klangvollen Bariton wir schon im letzten Märchenspiel der „Deutschen Bühne" anzuerkennen Gelegenheit hatten. Der Begleitung an einem klavierähnlichen Instrument, das in manchen Lagen einer Laute nicht unähnlich klang und für einen Konzertsaal ganz unmöglich ist, hatte sich Herr Rosołowski mit anerkennenswertem Mut und großer Geschicklichkeit angenommen. Dem Konzert wäre ein stärkerer Besuch zu wünschen gewesen. * *

‡ **Einem patrouillierenden Schutzmann** begegneten Dienstag früh gegen 4 Uhr in der ul. Dybowska zwei Männer, die bei seinem Anblick einen mitgeführten Koffer fortwarfen und schleunigst ausrissen. In dem Koffer befanden sich ein Radioapparat, verschiedene Schmucksachen, Gardinen und Damenwäsche, welche Sachen höchstwahrscheinlich aus einem Diebstahl stammen. Koffer und Inhalt befinden sich bei der Kriminalpolizei und können hier von Geschädigten in Augenschein genommen worden. * *

‡ **Viel Falschgeld** muß in Thorn im Umlauf sein, denn es vergeht jetzt kaum ein Tag, an dem der Polizeibericht nicht die Beschlagnahme eines oder mehrerer Stücke meldet. Am Montag wurde wiederum ein 10 Złoty-Stück angehalten. — An diesem Tage kamen noch vier Diebstähle, von denen nur einer aufgeklärt werden konnte, ein Forstdiebstahl und vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften zur Anmeldung bei der Polizei. — In Polizeiarrest gesetzt wurden zwei Personen wegen Diebstahls, der Burgstarostei zugeführt wurde ein wegen Trunkenheit Sistierter. * *

t. **Ein Eisenbahnkohlendieb** hatte sich in der Person des arbeitslosen, 22 Jahre alten Anton Witkowski von hier vor der Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Was sein Vergehen besonders schwerwiegend machte, war der Umstand, daß er einen den betreffenden Kohlenzug begleitenden Schutzmann tätlich angriff und ihn unter die Räder zu schleudern versuchte, was ihm glücklicherweise nicht gelang. Wie der Angeklagte aussagt, wollte er sich dabei auch selbst überfahren lassen. Das Gericht nahm versuchten Mord nicht als erwiesen an und erkannte wegen des Angriffs auf den Polizisten auf 6 Monate und wegen des Kohlendiebstahls auf 3 Monate Gefängnis. Beide Strafen werden auf 7 Monate Gefängnis zusammengezogen. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** kosteten Eier 1,30 und 1,40, Butter 1,10—1,40; Gänse 5,00—8,00, Enten 2,50 bis 4,50, Hühner 2,00—3,50, Tauben 0,50—0,80; Äpfel 0,10 bis 0,80, die ersten kalifornischen Äpfel 1,40, Birnen 0,30 bis 0,60, Backpflaumen 0,40—120, Weintrauben 1,60, Nüsse 1,50 bis 2,20; Feigen 0,90 Apfelsinen à 0,50—0,80, Mandarinen à 0,40, Eßzitronen à 0,60—0,70, Zitronen à 0,09—0,20 Złoty usw. Der Markt war gut beschickt, der Besuch zufriedenstellend. * *

Großfeuer in Gdingen,

Vom Dach durch Kräne gerettet.

d. **Gdingen,** 6. Februar. Ein großes Schadenfeuer entstand in der Hafen-Kühlanstalt. Von einem Teerkessel fingen die Korkwände Feuer, das sich schnell auf das 4. und 5. Stockwerk ausbreitete, wo es immer neue Nahrung fand. In kurzer Zeit erschienen die beiden hiesigen Feuerwehren und mehrere Rettungsdampfer, die große Mengen Wasser auf die brennenden Stockwerke schleuderten. Die auf dem 4. und 5. Stockwerke beschäftigten Arbeiter retteten sich dadurch, daß sie aufs Dach kletterten, da alle Ausgänge versperrt waren. Vom Dache wurden sie durch Hafenkräne herabgeholt. Die Rettungsaktion war sehr erschwert, da die brennenden Stockwerke im Bau noch nicht fertig waren und dicke Rauchwolken den Zutritt unmöglich machten. Der entstandene Sachschaden ist sehr bedeutend, die Höhe konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Die Voruntersuhung ergab, daß der Brand durch das Fehlen jeglicher Arbeitsaufsicht und infolge Nichtbeachtung der entsprechenden Sicherheitsvorschriften entstanden ist. Eine genaue Untersuchung ist im Gange.

d. **Gdingen** (Gdynia), 7. Februar. Einen schweren Unglücksfall erlitt der zehnjährige Schüler Jankowiak aus der Kieleckastraße. Beim Rodeln von einem sehr steilen Berg fuhr er mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum und erlitt hierbei einen doppelten Beinbruch. In bedenklichem Zustande wurde er sofort ins Krankenhaus gebracht.

b **Koselitz** (Kozielec), Kreis Schwetz), 6. Februar. Ungebetene Gäste statteten kürzlich dem hiesigen Besitzer Nickel einen Besuch ab und ließen dabei zwei Fahrräder und Wäsche mitgehen. — Dem Besitzer Rahn wurde von unbekannten Tätern aus dem Stall ein Schwein gestohlen. — In Goldfeld wurden einem Besitzer über 30 Hühner entwendet.

tz. **Konitz** (Chojnice), 6. Februar. **Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag. Der Aufseher der Besserungsanstalt Franz Kueba besuchte seinen Freund Łęgowski und zeigte ihm seinen neuen Browning, dabei ging ein Schuß los und traf die Frau Łęgowska, die sofort ins Borromäusstift eingeliefert und operiert werden mußte. Ihr Zustand ist ernst. Bei dem Polizeiverhör erlitt K. einen Nervenzusammenbruch.**

Die 18jährige Tochter Irene des Kaufmanns Kiedrowski aus Czersk wurde heute nacht beim Überschreiten der Geleise in der Nähe des Czersker Bahnhofs vom Zuge erfaßt und ihr beide Beine abgefahren. Sie wurde ins Borromäusstift in hoffnungslosem Zustande eingeliefert.

Ein Mann namens Kujat wurde von der Polizei festgenommen, weil er einer Marta Swiecka vom Königsplatz eine Damenhandtasche entwendet hat.

Ein kleines Schadenfeuer, das noch von den Hausbewohnern im Entstehen gelöscht werden konnte, entstand in der Wohnung des Jan Lemaczyk aus Dolina. Es verbrannten Schuhe und Kleidungsstücke im Werte von etwa 50 Złoty.

Das Personenauto des Herrn Kaźmierski fuhr in der Nähe von Bruß gegen einen Chausseebaum und wurde dabei leicht beschädigt.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 6. Februar. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Parzybok hielt in den letzten Tagen die neue Stadtverordnetenversammlung eine Sitzung ab. Es erfolgte die Wahl des Vizebürgermeisters und der Beisitzer. Zum Vizebürgermeister wurde Notar Giziński, zu Beisitzern wurden Markowski, Zakrzewski und Kaminski gewählt.

Ein Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Sonntag nachmittag auf dem hiesigen See. Der neun Jahre alte Sohn des Arbeiters Czarkowski vergnügte sich mit mehreren Knaben auf dem Eise. Plötzlich fiel er in ein Eisloch und verschwand unter der Eisdecke. Zur Rettung eilte ein Mann namens Jamrozik herbei, dem es auch gelang, den Knaben aus dem Wasser herauszuziehen.

h **Löbau** (Lubawa), 5. Februar. Nachdem in der letzten Stadtverordnetensitzung der Bürgermeister die neuen Stadtverordneten Potrykus und Feranski eingeführt hatte, trat man an die Beschließung des Haushaltsvoranschlages für das Wirtschaftsjahr 1934/35 heran. Das Verwaltungsbudget ist in seinen Einnahmen und Ausgaben auf einen Betrag von 112 962 Złoty festgelegt und ist im Vergleich zum Vorjahr um 6,2 Prozent niedriger. Das Budget des Elektrizitätswerkes schließt mit einer Summe von 51 910 Złoty (Vorjahr 47 460 Złoty) ab. Die Stadt verbraucht jährlich 53 000 Kilowattstunden Lichtstrom und 27 000 Kilowattstunden Kraftstrom. Das Budget des Schlachthauses weist einen Betrag von 120 000 Złoty auf; das der Ziegelei 10 170 Złoty. Im laufenden Jahre will man nur 130 000 Ziegelsteine herstellen, da noch bedeutende Vorräte dieses Baumaterials auf Lager sich befinden. Beschlossen wurde, einen Kommunalzuschlag zur staatlichen Einkommensteuer in folgender Weise zu erheben: Bei einem Einkommen bis 7000 Złoty beträgt der Kommunalzuschlag 2 Prozent, über 7000 Złoty 3 Prozent. Die Einkünfte aus diesem Zuschlag ergeben einen Betrag von über 11 000 Złoty. Ferner beschloß man Zuschläge zur staatlichen Grund- und Gebäudesteuer zu erheben.

Am vergangenen Sonntag fand man auf dem katholischen Friedhofe ein Paket zwischen den Gräbern liegen, das die Leiche eines neugeborenen Kindes enthielt. Unverzüglich setzte man die Polizei hiervon in Kenntnis. Die Untersuchung ergab, daß der Säugling, der männlichen Geschlechts war, normal zur Welt gekommen ist.

p **Neustadt** (Wejherowo), 6. Februar. Beim Kohlendiebstahl von Kohlenzügen wurden fünf Männer angehalten, denen 11 Zentner Kohlen abgenommen werden konnten.

Der Emeritenverein für den Seekreis hielt im Hotel Metropol seine Hauptversammlung bei recht reger Beteiligung ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden wurde das Andenken des kürzlich verstorbenen Mitgliedes Tadrowski durch Erheben von den Sitzen geehrt. Nun erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht und hob u. a. die Bemühungen um die Gründung der Begräbniskasse und der Selbsthilfe hervor. Aus dem Bericht des Schriftführers ging hervor, daß der Verein z. Zt. 31 Mitglieder zählt. Nach dem Bericht des Kassenführers und der Revisionskommission wurde dem Vorstand die Entlastung erteilt. Darauf wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Das Jahresbudget wurde auf 2052 Złoty festgesetzt.

g **Stargard** (Starogard), 6. Februar. Der Deutsche Klub veranstaltete in seinen Räumen ein Karnevalsfest, dessen Besuch recht gut war. Zur Aufführung gelangte die parodistische Szene „Des Sängers Fluch", ausgeführt von dem Gemischten Chor. Der Beifall war außerordentlich stark.





Der Antrag auf Registrierung des hiesigen nationaldemokratischen Kriegervereins wurde vom Wojewoden abgelehnt. Denselben Bescheid erhielten andere Vereine unseres Kreises.

Ein Großfeuer etstand heute vormittag auf dem Rittergut Adlig-Stargard. Die große Scheune mit Getreide wurde ein Raub der Flammen. Hervorgerufen wurde der Brand durch Kurzschluß beim Dreschen. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hatte bei dem heftigen Winde Mühe, die anderen Gebäude vor den Flammen zu retten. Der Schaden soll nur teilweise durch Versicherung gedeckt sein.

f **Strasburg**, 5. Februar. Am letzten Sonnabend veranstaltete der hiesige Landbund Weichselgau in den festlich geschmückten Räumen des Hotels de Rome ein Wintervergnügen, zu welchem zahlreiche Mitglieder und Gäste aus Stadt und Umgegend erschienen waren. Zur Aufführung gelangten zwei Einakter („Der fahrende Schüler“ und „Der tote Mann“) von Hans Sachs. Es folgten einige niederdeutsche und märkische Volkstänze der Gegenwart und humoristische Vorträge. Sämtliche Darbietungen wurden vom Publikum wegen des guten Spieles der Mitwirkenden mit großem Beifall aufgenommen. Erst um 4 Uhr morgens wurde nach unermüdlichem Tanze in froher Stimmung der Heimweg angetreten.

Der letzte Wochenmarkt war gut besucht und reichlich beschickt. Butter kostete 1—1,30 das Pfund, Eier 1,10—1,30 die Mandel. Auf dem Schweinemarkt wurden für Schweine über zwei Zentner 38—40 Złoty pro Zentner gezahlt, für Baconschweine 32 Złoty, für das Paar Ferkel 15—25 Złoty.

a **Schwetz** (Świecie), 6. Februar. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt wies einen schwachen Verkehr und Handel auf. Die Preise waren sehr niedrig. Es waren Pferde von 30—200 Złoty und Kühe zu 80—180 Złoty zu haben. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten kleine Ferkel 18—25 Złoty.

Briefkasten der Redaktion.

Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Zins G.“ 1. Der Betrag in deutscher Währung wird nach der Skala des § 2 des polnischen Aufwertungsgesetzes voll umgerechnet, so daß an die Stelle der 2 Taler (resp. 6 Mark) 7,40 Złoty treten. 2. Es handelt sich um ewige Zinsen, die auf Antrag des Verpflichteten vielleicht abgelöst werden können. Genaues läßt sich ohne Kenntnis der Eintragung darüber nicht sagen. Ein gesetzlicher Zwang zur Ablösung bestand nicht. 3. Der Wechsel im Besitz hat auf die Höhe des Zinses keinen Einfluß. 4. Der Berechtigte kann die rückständigen Beträge, soweit sie nicht verjährt sind, nachfordern.

N. 80. Dornröschen. 1. Die uns mitgeteilten Nummern sind im Oktober vorigen Jahres nicht gezogen worden. 2. Der Versicherungspflicht unterliegen alle Personen, die in einem Dienstverhältnis stehen — ganz gleichgiltig, ob sie Lohn erhalten oder nicht. Das ist eine wichtige Änderung des bisherigen Invaliditätsversicherungsgesetzes, bei dem die Frage der Entlohnung eine wichtige Rolle spielte. Wer keinen Lohn erhielt, war nicht versicherungspflichtig.

„Gerichtskosten 45.“ Die Gerichtskosten hat derjenige zu zahlen, der dazu verurteilt ist. Wenn Sie einen Eid zu leisten haben, so ergeht die Aufforderung dazu an Sie unter Ihrem jetzigen Namen und nicht unter Ihrem Mädchennamen. Wenn es sich um Angelegenheiten von geringer Bedeutung handelt, können Sie zur Leistung des Offenbarungseides nicht verpflichtet werden.

E. Z. 20. Den Kontrakt können Sie nicht ohne weiteres von sich aus brechen. Wenn Sie eine Abänderung desselben wünschen, müssen Sie sich zunächst mit dem Vermieter in Verbindung setzen, der vielleicht ein Einsehen haben und Ihnen einen Mietsnachlaß gewähren wird. Wenn auf diese Weise nichts zu erreichen ist, dann können Sie sich an das Mietseinigungsamt wenden, das dann entscheiden wird, ob eine Abschätzung vorzunehmen ist.

Frau Emma Z. Ein schriftlicher Mietsvertrag, den Sie mit einem Mieter abschließen, bedarf keiner Beglaubigung durch irgend eine Behörde, aber er muß gestempelt werden. Die Stempelgebühr beträgt 1 Proz. der Pachtsumme für 5 Jahre, also in Ihrem Falle der Summe von 600 Złoty, d. h. Sie müssen eine Stempelmarke aufkleben von 6 Złoty, die 6,60 Złoty kostet. Die Stempelmarke können Sie selbst entwerten durch Überschreiben derselben mit den Anfangs- oder Endworten des Schriftstückes oder mit Ihrem Namen und mit dem Namen des Mieters.

E. R. 100. Ob Sie Ihre Schwägerin besolden oder nicht, haben nur Sie und Ihre Schwägerin unter sich abzumachen; einen anderen, wer es auch sei, geht das nichts an, und er hat sich nicht hineinzustecken.

„Erbgut“. Wenn Sie im Kreise Marienwerder wohnen, wird es Ihnen doch ein Leichtes sein, sich an einer deutschen Zollstelle zu erkundigen, in welcher Form die Sendung als Erbgut zu erreichen ist. Eine notarielle Bescheinigung scheint uns dazu nicht ausreichend zu sein.

„Gerechtigkeit“. 1. Da Sie von Ihrer Frau Generalvollmacht hatten, konnten Sie über das Grundstück verfügen, wie Sie wollen, und können es auch heute noch. Die Eintragung zugunsten Ihrer Kinder hat heute keinen rechten Sinn, da dies nur an letzter Stelle geschehen könnte. Durch Geltendmachung der Ansprüche Ihrer Kinder können Sie die Zwangsversteigerung nicht verhindern. 2. In der zweiten Angelegenheit ist uns ein Mittel nicht bekannt.

„Gewinn oder Verlust.“ I. Erkundigen Sie sich doch bei der für Sie zuständigen Versicherungsanstalt (Krankenkasse), wie weit die Sache mit Ihrer Rente gediehen ist. Zurzeit scheint noch nicht festzustehen, ob Sie auf eine Rente Anspruch haben. II. Für Ihre Schulden haftet Ihre Frau mit ihrem eingebrachten Gut nicht. Von Ihrem Gehalt kann bei seiner Kleinheit nichts gepfändet werden. Die Richtigkeit Ihrer Angaben auf dem Vermögensausweis werden Sie nachträglich beschwören müssen (Offenbarungseid).

H. 9. 1. Wenden Sie sich an das Deutsche Konsulat in Thorn mit der Bitte, Ihr Gesuch wegen Ihres Militärpasses an die zuständige deutsche Stelle weiter leiten zu wollen. 2. Wenden Sie sich an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin. Für die Versäumnisse Ihres hiesigen Arbeitgebers ist Ihnen dieser verantwortlich.

„Hausfreund“. Wenn die Erben — das sind Sie und Ihre Kinder — sich nicht einigen können, dann bleibt als einziger Ausweg die Zwangsversteigerung. Bei der Zwangsversteigerung kann natürlich Ihr Sohn, den Sie zum Nachfolger in der Wirtschaft in Aussicht genommen haben, durch Meistgebot die Wirtschaft erwerben. Ob ein solches Verfahren in der jetzigen schlechten Zeit anzuraten ist, erscheint uns sehr fraglich, denn es ist sehr zweifelhaft, ob bei einer Zwangsversteigerung ein höherer Preis erzielt wird, und die gerichtlichen Kosten belasten noch nicht unerheblich die Erbmasse. Machen Sie doch dem Schwiegersohn, der sich der friedlichen Regelung widersetzt, den Vorschlag, die Wirtschaft durch einen vereidigten Sachverständigen abtaxieren zu lassen. Vielleicht würde sich so die Zwangsversteigerung vermeiden lassen.

E. F. 1. Bei der Zuteilung Ihres Muttererbes sind Sie sehr zu kurz gekommen; das Erbe beträgt nämlich im günstigsten Falle 222 Złoty und im ungünstigsten 40 Złoty. Eine Korrektur dieser Abfindung würde vielleicht zu erreichen sein, aber Sie würden durch einen dahingehenden Antrag wahrscheinlich mit dem Vater in Konflikt geraten, was Sie sicherlich nicht wünschen. An den Vater haben Sie, so lange er lebt, gar keine Ansprüche. Nach dem Tode des Vaters sind Sie mit Ihrem Stiefbruder gleichberechtigt. Der Großvater kann das Geld, das er Ihrer Mutter bei deren Verheiratung mitgegeben hat, nicht zurückfordern.

Neujahr 000. 1. Wenn das Geld im ersten Drittel des Januar 1920 eingezahlt worden ist, so haben Sie an Kapital 98,63 M. zu verlangen; ist es im 2. Drittel des Monats eingezahlt worden, so können Sie nur 79,05 M. und im letzten Drittel nur 58,75 M. fordern. Dazu die Zinsen. Das Verfahren ist so, daß zuerst der Wert des eingezahlten Betrages in Goldmark (jetzt Reichsmark) festgestellt wird und danach die 17 Prozent berechnet werden. Im 1. Drittel des Januar 1920 waren 100 Papiermark 9,67 Goldmark wert, im 2. Drittel 7,75 Goldmark und im letzten Drittel 5,76 Goldmark. 2. Wenn es, wie Sie schreiben, im Kaufvertrage hieß, daß der Käufer vom Tage des Vertrages sämtliche Lasten zu tragen hat, dann ist doch der Verkäufer vollständig im Recht, wenn er von Ihrem Vorbesitzer und von Ihnen nachträgliche Bezahlung der Lasten verlangt. Er kann aber nur Ersatz der Lasten verlangen, die auf die Parzelle entfallen. Der Verkauf der kleinen Parzelle von $1^1/_3$ Morgen kann seine Einkommensteuer nicht verändert haben, da anstelle des Ertrages der Parzelle der ihm dafür gezahlte Preis getreten ist. Die Einkommensteuer des Verkäufers geht weder Sie noch Ihren Vorbesitzer etwas an.

Landbesitz 100. 1. Es ist auch aus Ihrem letzten Schreiben nicht ganz klar ersichtlich, ob der Gläubiger Reichsdeutscher ist oder nicht; daß der Hypothekenbrief sich in reichsdeutscher Hand befindet, braucht noch kein Beweis dafür zu sein, daß der wirkliche Gläubiger Reichsdeutscher ist. Ist er es, dann hat er allerdings alle Zinsen vom Januar 1920 an nachzuzahlen, da diese Zinsen nicht verjährt sind. Die Verjährung war auf Grund des Art. 72 des deutsch-polnischen Aufwertungsabkommens vom 5. Juli 1928 bis zur Inkraftsetzung dieses Abkommens, die am 7. März 1931 erfolgte, gehemmt. 2. Die Kindergelder sind mit der Hypothek nicht abgezahlt sondern nur gesichert worden. Die Abzahlung wird erst erfolgt sein, wenn die Hypothek bezahlt ist.

Dorfgeistkater. Daß wir das Gesetz (es handelt sich um ein Gesetz und nicht um eine Verordnung, am allerwenigsten um eine „Verfügung“) vom 25. 11. 25 nicht haben finden können, haben wir nicht gesagt, sondern wir haben gesagt, daß wir die von Ihnen zitierten Worte in dem Gesetz nicht gefunden haben. Und tatsächlich stehen sie auch nicht darin. Und wenn Sie jetzt schreiben, daß diese Worte in dem Art. 17 des Gesetzes vom 25. 11. 25 stehen, so ist das wiederum unrichtig, denn das Gesetz hat, wie wir schon in unserer letzten Auskunft sagten, nur 16 Artikel Allerdings stehen die fraglichen Worte in dem Gesetz vom 17. 2. 22, das durch das Gesetz vom 25. 11. 25 in etwas berichtigt wird, u. a. darin, daß gegen die Entscheidung des örtlichen Schulrats (so heißt der Schulvorstand jetzt) nicht mehr der Lehrer sondern nur die Gemeinde und der Gutsbezirk das Recht der Berufung an den Kreisschulrat haben. Doch das nur nebenbei. Die Zuweisung des Schulgrundstücks für den Gebrauch der Schulen und der Lehrer, was Sache der Schulverwaltung der Gemeinde ist, wie Art. 17 des Gesetzes vom 17. Februar 1922 besagt, mißverstehen Sie unserer Ansicht nach; diese Bestimmung besagt keinesfalls, daß der Schulvorstand zu bestimmen hat, wieviel Schulacker der Schule resp. dem Lehrer zuzuweisen ist, sondern sie bestimmt lediglich, wie der Schulacker, den die Dorfgemeinde der Schule zugewiesen hat, für die Zwecke der Schule und für den Bedarf des Lehrers zu verteilen ist. Das geht auch aus anderen Gesetzesstellen hervor. So wird in der Verordnung des Kultusministers vom 27. 10. 1926 über die örtlichen Schulräte und deren Aufgaben in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen in § 22 u. a. ebenso gesagt, daß sie das Schulland zur Benutzung von Schule und Lehrer gemäß den Gesetzen zu überweisen haben. Was wir darunter verstehen, ist schon oben gesagt worden. Und in dem mehrerwähnten Gesetz vom 17. 2. 22, das die Grundlage für die ganze Frage bildet, heißt es in Art. 10 über die Kosten der Schule: „Die Kosten des Baues und der Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen werden gedeckt: a) durch den Staatsschatz, b) durch die Gemeinden, c) durch freiwillige Leistungen anderer Kommunalverbände, d) durch Fundationen, Verschreibungen und Schenkungen.“ Und über die Verteilung dieser Kosten auf Staat und Gemeinde wird an einer anderen Stelle gesagt, daß der Staat die Hälfte der Kosten übernimmt und die Gemeinde die andere Hälfte. Nun, wenn die Gemeinde die Hälfte der Schullast übernimmt, wird sie wohl auch über die Zuweisung von Land an die Schule etwas zu sagen haben. Und nun noch ein paar Worte über die Artikelzahl des Gesetzes vom 25. 11. 25. Denn das Gesetz hat, wie schon gesagt, nur 16 Artikel. Dieses Gesetz hat zum Zweck, einzelne Artikel des Gesetzes vom 17. Februar 1922 abzuändern. Es bestimmt u. a. in seinem Artikel 13, daß in dem Gesetz vom 17. Februar 1922 hinter dem Artikel 18 weitere 5 Artikel, nämlich die Artikel 19, 20, 21, 22 und 23, eingefügt werden sollen, und daß der Artikel 19 des Gesetzes vom Februar 1922 die Nummer 24 und der Artikel 20 desselben Gesetzes die Nummer 25 erhalten soll. Nun kommen wir endlich auf den Artikel 25, auf den Sie sich berufen haben, und der in dem fraglischen Gesetz eine Rolle spielen soll. Er enthält aber nichts für die Streitfrage. Wesentliches, denn er lautet wörtlich: „Das vorliegende Gesetz (nämlich das vom 17. 2. 22) tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft“ (nämlich am 22. 3. 22). Das ist alles.

Nr. 50 R. Sie brauchen den Betreffenden nicht etwa zivilrechtlich zu verklagen, sondern Sie können ihn dem Gericht zur Bestrafung anzeigen. Denn was der Betreffende getan hat, ist Nötigung, die nach Art. 251 des neuen polnischen Strafgesetzes mit Strafe bedroht ist. Der genannte Artikel lautet: „Wer durch Gewalt oder widerrechtliche Drohung eine andere Person zwingt, etwas zu tun, zu unterlassen oder zu dulden, unterliegt einer Haftstrafe bis zu 2 Jahren.“

G. C. Es handelt sich weder um eine Erpressung, noch um eine Bedrohung, sondern um eine Belästigung, die in der Form, wie sich äußert, nicht unter das Strafgesetz fällt. Werfen Sie die Zuschriften in den Papierkorb und warten Sie das Weitere in Ruhe ab.

E. M. 53. 1. Die Kinder haben bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres Anspruch auf eine Rente (den fünften Teil des Jahresarbeitsverdienstes der Getöteten). 2. Sie haben Anspruch darauf, daß Ihnen die zu viel gezahlte Steuer voll zurückgezahlt wird.

Juristische Rundschau.

Schutz des Landwirtes vor der Zwangsversteigerung.

Eine bedeutungsvolle Entscheidung des Höchsten Gerichtes.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Eine für einen zahlungsunfähigen Landwirt außerordentlich wichtige Entscheidung hat das Höchste Gericht in Warschau getroffen.

Das Gesetz vom 7. März 1932 über Erleichterungen für Landwirte, gegen welche ein Zwangsversteigerungsverfahren zur Eintreibung von Schulden eingeleitet ist, gewährt solchen Landwirten das Recht auf Beantragung der Einstellung des Zwangsversteigerungsverfahrens für die Dauer eines Jahres, sobald begründete Aussicht vorhanden ist, daß die materielle Lage des Landwirtes sich innerhalb dieses Jahres bessern könne.

Ein Burggericht lehnte den Antrag eines Landwirtes auf Einstellung des gegen ihn angeordneten Zwangsversteigerungsverfahrens wegen einer Schuld von 220 amerikanischen Dollars ab mit der Begründung, daß nach Ansicht des befragten Bezirksbureaus für landwirtschaftliche Finanzangelegenheiten (powiatowe Biuro dla spraw finansowo-rolnych) und des zuständigen Gemeindevorstandes keine Aussicht vorhanden sei, daß der Landwirt innerhalb eines Jahres so bedeutende Erträgnisse erzielen könnte, die zur Tilgung der Schuld hinreichen würden.

Das Kreisgericht (Sąd Okręgowy), an welches der Landwirt berufen hatte, ordnete die Einstellung der Zwangsversteigerung an und begründete diese Entscheidung damit, daß die gerichtliche Unterinstanz nicht alle Umstände erwogen hatte, die annehmen ließen, daß die Erträgnisse des Landwirtes **sowohl aus der Landwirtschaft, wie aus anderen ihm zur Verfügung stehenden Einnahmequellen** im Laufe des Jahres sich soweit besser gestalten würden, daß es ihm möglich sein würde, aus der Lage, in welche er infolge der herrschenden Krise geraten ist, herauszukommen.

Gegen diese Entscheidung des Kreisgerichtes erhob der die Zwangsversteigerung **betreibende Gläubiger** die Revisionsklage beim Höchsten Gericht, welches folgendermaßen entschied: **Das Gesetz vom 7. März 1932 verlange nicht, daß die einzutreibende Schuld im Laufe eines Jahres und dazu aus den Einnahmen der Landwirtschaft getilgt werden müsse**, denn wenn ohne Einbuße für die Landwirtschaft des Schuldners die Schuld im Laufe eines Jahres getilgt werden könne, so wäre dies eben ein Grund, die Einstellung der Zwangsversteigerung zu verweigern.

Das Gesetz bezwecke den Schutz des durch die allgemeine wirtschaftliche Lage in der Landwirtschaft in Zahlungsunfähigkeit geratenen Schuldners vor der bevorstehenden Zwangsversteigerung. Wenn es die Einstellung der Zwangsversteigerung für die Dauer eines Jahres vorsieht, so sei das unter der Annahme, daß die wirtschaftliche Lage des Schuldners **im Laufe des Jahres sich werde bessern können.** Wenn jedoch bei der Größe der Schuld dieselbe in dem betreffenden Jahre nicht getilgt werden könne, andererseits jedoch eine Besserung der Lage des Schuldners in diesem Jahre **nicht ausgeschlossen** erscheint **und die Sicherstellung der Forderung** des Gläubigers an dem landwirtschaftlichen Objekte eine solche ist, daß ihre Begleichung aus dem Mindesterlöse des zu versteigernden Landgutes ermöglicht ist und dem Gläubiger infolgedessen keine Verlustgefahr droht, so sei kein Grund vorhanden, die Einstellung der Zwangsversteigerung in diesem Falle zu verweigern. (Entscheidung des Höchsten Gerichtes C. II. R. 345/33).

**Stunden der Not vergiß, doch
was sie dich lehrten, vergiß nie.**

Salomon Geßler.

Büchertisch.

„Heimatglocken“ von Friedrich Just. Weisen für Einzel- und Zwiegesang, Männerchor, Frauen- und gemischten Chor.

Seit zwei Jahrzehnten ist der Wunsch und Wille, den deutschen Liederschatz durch neue Volkslieder zu bereichern, nicht so stark hervorgetreten wie jetzt. Es dürfte keine Woche geben, in welcher der deutsche Musikalienmarkt nicht Neuankündigungen von „Liedern im Volkstone“ bringt. Es hat seine eigene Bewandtnis um diesen Volkston. Nachdem uns mit Herder und Achim von Armin die Volksseele erschlossen wurde und von dieser Seite her die Literatur und die Poesie ihre eigentliche starke Belebung erfahren hat und die Musiker der Romantik ihre schönsten Melodien über diese Verse gesetzt haben, scheint es, als ob man „den volkstümlichen Ton“ gründlich erschöpft habe. Das von den Romantikern beeinflußte Volkslied hat aber starke Widersacher gefunden. Der heutige Volkston hat sich ein anderes Ideal erwählt. Aber nicht immer werden volkstümliche Lieder geschrieben, die wirklich ins Volk einziehen werden. Es ist eben nichts so schwer zu schreiben wie ein gutes Volkslied, wahrscheinlich deswegen, weil es zu leicht ist.

Mit Interesse blättert man die Neuerscheinung durch, die Friedrich Just, der Pfarrer von Sienno im Kreise Bromberg, als Volksliederbuch in die Öffentlichkeit bringt. Wir sind vertraut mit den Gedichten Pfarrer Justs, der oft in glücklicher Stunde manch guten poetischen „Treffer“ erzielt hat. Ein Teil dieser Gedichte haben jetzt drei Komponisten vertont, die in der deutschen Musik bereits einen Namen haben: Martin Schlensog, Bruno Leipold und Hermann Ziegler. Drei Musiker von verschieden gearteter Einstellung. Während Schlensogs Ideal das mittelalterliche deutsche Volkslied ist, und sein Sinn auf lineare Führung, polyphonische Durcharbeitung gerichtet ist, kurzum der Form ein besonderes Augenmerk widmet, gehört Leipold zu den Musikern, die die Tradition der letzten Jahrzehnte nicht über den Haufen werfen, sondern sie zu einem neuen Leben erwecken wollen. Sein „Heimwehlied“ könnte ebensogut von Mendelssohn geschrieben worden sein und kann Chören unseres Heimatgebietes, denen der polyphone Stil noch vielfach Schwierigkeiten macht, empfohlen werden. Sein Lied „Im Walde“ bewegt sich, obwohl es viel Empfindung ausströmt, zu stark im „Liedertafelstil“. Kleine Abänderungen der melodischen Führung würden diese allzu ausgetretenen Pfade billiger Wirkungseffekte vermeiden. Es würde dann sicherlich eins der gesuchtesten Männerchorlieder werden. Formvollendet sind einzelne der Sachen Schlensogs. („Zu früh“, „Gottes Flug“, „Quelle des Lebens“, „Der Ewige“.) Sie werden einem kleineren Kreise singender deutscher Volksgenossen vorbehalten sein. Hermann Ziegler kann zu den Wirkungsvollen gerechnet werden. Seine gemischten und Männerchöre sind sicherlich dankbar, und es wäre zu wünschen, daß sich auch in unserer engeren Heimat Chöre finden, welche die darin vielfach enthaltenen satztechnischen Schwierigkeiten bewältigen.

Den im Verlage C. L. Ungelenk in Dresden erschienenen Liedern ist in den Chören unserer Heimat eine weite Verbreitung zu wünschen. Sie bringen eine dankbare Ergänzung und Erneuerung der Liedersammlung.

A. S.

Weltausstellung Warschau 1943?

Für einen rechtzeitigen Rückzug.

In dem Staatshaushalt für das Wirtschaftsjahr 1934/35 figuriert u. a. auch ein Betrag **für die im Jahre 1943 geplante Weltausstellung in Warschau.** Da auch die Stadt Warschau selbst bereits einen bestimmten Betrag für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hat, scheint der Plan bereits reale Formen anzunehmen. Gegen diesen Plan wendet sich der „Kurjer Warszawski“ in einem Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

„Vor allem muß man sich eine Frage allgemeinerer Natur vorlegen, und zwar die, welche Argumente für die Vorbereitung der Ausstellung in der Zeit der Weltkrisis sprechen sollen, wenn niemand auf der Welt genügend Geld für direkt unumgängliche, tägliche Ausgaben hat und durchaus nicht an entfernte Ausgaben denkt. Eine Weltausstellung braucht zwei Dinge: zunächst Aussteller, zweitens Gäste. Weder auf die einen, noch auf die anderen könnte Polen in entsprechender Zahl rechnen. Auf fremde Aussteller könnte es vor allem deswegen nicht zählen, weil der polnische Markt klein, ja nahezu geschlossen ist. Sämtliche Märkte der Völker sind heute eigentlich geschlossen, da man überall eine Wirtschaft führt, die sich möglichst auf die Selbstversorgung stützt. Der internationale Handel krümmt sich infolgedessen immer mehr. Dies sind Bestrebungen, die den heutigen Zeiten auf das prägnanteste das Merkmal aufdrücken. Vielleicht ändert sich dies nach zehn Jahren, vielleicht ändert es sich aber auch nicht. Eher glauben wir das zweite als das erste. Es gibt eine große Zahl von Politikern, die annehmen, daß der internationale Handel in der nächsten Zeit immer größere Einschränkungen erfahren wird.

Was die zweite Bedingung der Weltausstellung anbelangt, d. h. Gäste, Reisende, Touristen usw., so bedarf es einer ganz besonderen Selbsttäuschungsgabe, um sich einzubilden, daß Polen eine zur Deckung der Ausgaben genügende Zahl von Gästen wird anziehen können. Denn unser Land hat für Ausländer aus dem Osten oder aus dem Westen keine besondere Anziehungskraft.

Eine neue polnische Partei.

Spaltungsprodukt der christlichen Demokratie.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die christlich-demokratische Partei **krankte** schon seit Jahren an einem schweren, sie innerlich zersetzenden Übel, dessen erste bedenkliche Erscheinungen sich bereits während der letzten Wahlen eingestellt hatten. Schon damals hatten einzelne lokale Gruppe dieser Partei es für geraten gehalten, sich von der unbedingten Opposition gegen das Sanierungsregime abzulösen und eine Politik auf eigene Faust zu betreiben, welche, sei es in einer sachlich-neutralen, sei es in einer ausgesprochen wohlwollenden Haltung der Regierung gegenüber zum Ausdruck gekommen ist. Ungeachtet dieses offenbaren Disziplinbruches vermochten sich diese Gruppen in der Partei zu behaupten und die Aktionskraft der eine entschiedene Oppositionspolitik treibenden Parteileitung in wichtigen Momenten und Wendepunkten durch opportunistische Sonderzüge beträchtlich zu vermindern.

Das Geheimnis der Geschicklichkeit und Zähigkeit der sog. christlich-demokratischen „Opportunisten" bestand darin, daß sie der Leitung von Persönlichkeiten folgten, die in ihrer durch gesellschaftliche Stellung, persönlichen Ehrgeiz und selbständiges Denken bedingten Situation es für unmöglich hielten, sich in die Parteimaschinerie gefügig einzuordnen. Auf diese Parteimaschinerie hatte aber immer Korfanty den beherrschenden Einfluß zu gewinnen gewußt, bekanntlich der Typ eines Parteichefs mit diktatorischen Gelüsten, die er in öffentlichen Reden wohl hinter demokratischen Phrasen verbirgt, die er aber dort, wo er praktisch handelt, sich in rücksichtsloser Weise ausleben läßt. Vielleicht wäre sein diktatorischer Wille siegreich geblieben, vielleicht wäre es ihm gelungen, die Fronde der ehemaligen Minister, der Professoren und Prälaten zu brechen, und sie zu nötigen, „das bittere Brot der Opposition" geduldig weiter zu essen, wenn ihn seine allzu große Geschäftstüchtigkeit nicht oft um die besten Früchte seiner zielbewußten politischen Arbeit brächte. Diese Geschäftstüchtigkeit, die ihm schon manchen argen Streich gespielt hat, ist die Achillesferse Korfantys, bildet die Zielscheibe für die von seinen Gegnern in der Partei gegen ihn abgeschnellten, für seine Führerautorität tödlichsten Pfeile. Es zeugt indessen vom ungewöhnlichen politischen Talent Korfantys, daß er in einer Reihe von Jahren, ungeachtet der fortschreitenden Gärung in der Partei und der unermüdlichen, von außen kommenden Vorstöße, um die Partei zu sprengen, wenn es nicht ginge, nach dem Sturze Korfantys die Partei grundsätzlich umzuorientieren und ins Schlepptau der Regierungspartei zu bringen, — daß er in dieser geraumen Zeit es vermochte, die Politik der Christlichen Demokratie in der von ihm diktierten Richtung zu halten, während die Opposition der „Opportunisten" ohnmächtig blieb Auf dem letzten, in Königshütte stattgefundenen Parteikongreß, wo es sehr heiß zuging, hat Korfanty noch — mit parlamentarischen Maßen gemessen — einen vollen Sieg über die Opposition der ungehorsamen Elemente davongetragen. Doch nach einigen Wochen erwies es sich, daß dieser Sieg die Züge eines Pyrrhus-Sieges anzunehmen begann.

An der Spitze der korfantymüden christlichen Demokraten stehen, wie erwähnt, ehrgeizige und nach öffentlicher Betätigung dürstende Männer, welche an der unfruchtbaren Oppositionspolitk Korfantys, die für diesen ein unentrinnbares Muß ist, längst keinen Geschmack mehr finden und welche die Betätigungsmöglichkeiten nicht verschmähen wollen, die ihnen eine Revision des Verhältnisses zum Regierungslager bringen kann. Da diese Männer schließlich die Unmöglichkeit eingesehen hatten, die Mehrheit der Partei auf ihre Seite zu bringen und Korfanay zu stürzen, beschlossen sie, einen Austritt zu vollziehen und eine neue Partei zu gründen.

Am 2. d. M. erfolgte in Warschau die feierliche Gründung der neuen Partei, welche den Namen: **„Christlich-soziale Vereinigung"** erhielt. Im Organisierungskongreß, an dem etwa 100 Delegierte teilnahmen, führte der gewesene Minister, Ingenieur Kazimierz Tyszka den Vorsitz. Nach dem politischen Referat, das ebenfalls ein gewesener Minister, Stefan Smólski, gehalten hatte, wurde eine Entschließung gefaßt, aus welcher hervorgeht, **daß die neue Partei den Grundsätzen der christlichen Demokratie treu bleiben will, doch die Taktik der blindwütigen Opposition verwirft und sich der Regierung gegenüber einer sachlichen Haltung befleißigen** oder, wie das Stichwort lautet: die Taktik einer „schöpferischen Opposition" einhalten wird.

Der Kongreß **wählte die leitenden Behörden der Partei.** An der Spitze des Obersten Rates der christlich-sozialen Vereinigung stehen: als Präses: der Verleger des „Głos Narodu" in Krakau Burtan; als seine Stellvertreter der gewesene Minister, Rechtsanwalt Smólski (Lublin), der gewesene Minister, Rechtsanwalt Piechocki (Posen), der gewesene Sejmmarschall Gdyk (Warschau). In den Obersten Rat sind 30 Mitglieder gewählt worden, u. a. der Präses der christlichen Gewerkschaften Urbański. Den Ausführenden Ausschuß bilden: Ing. Tyszka (Warschau), Abg Prof. Stefan Bryła (Warschau), der gew. Abg. Haraſz (Lodz), Abg. Jan Pobożny (Schlesien) und Marcin Roel (Posen).

Die Gründung der neuen Partei bildet, wie schon jetzt mit Sicherheit festgestellt werden kann, einen überaus schweren Schlag für die Rumpfpartei der bei Korfanty verbleibenden Christlichen Demokraten. In den Sanierungskreisen ist man der Meinung, daß die Mehrheit der Mitglieder des parlamentarischen christlich-demokratischen Klubs den politischen Standpunkt des neuen Parteigebildes teile und daraus sicher die Konsequenzen ziehen werde. Jedenfalls steht eine Spaltung in dem parlamentarischen Klub der Christlichen Demokratie bevor. Damit wird sich eine weitere Abbröckelung der Oppositionsfront im Parlament noch unmittelbar vor seiner Auflösung vollziehen. So schreitet der Auflösungsprozeß der an der Bekämpfung des Sanierungsregimes interessierten Parteigebilde stetig und unaufhaltsam fort.

Wer nicht mit dem zufrieden ist, was er hat, der wäre auch nicht mit dem zufrieden, was er haben möchte.

Berthold Auerbach.

Der Staatshaushalt im Sejmplenum.

Die Beratungen im Sejmplenum über den Staatshaushalts-Voranschlag für das Wirtschaftsjahr 1934/35 haben am Montag mit einem umfangreichen Referat des Generalreferenten Abg. Miedziński begonnen. Der Redner charakterisierte noch einmal den neuen Voranschlag, wobei er sich aller jener Argumente bediente, die er bereits in der Haushaltskommission angeführt hatte.

Die Aussprache leitete im Namen des Nationalen Klubs Abg. **Rybarski** ein, der zunächst das durch den Sejm beschlossene Projekt der neuen Verfassung einer Kritik unterzog und dann gegen die Innenpolitik der Regierung den Vorwurf erhob, daß sie in der allgemeinen Wirtschaftspolitik keine Richtlinien habe. Die Volksgemeinschaft, so sagte der Redner weiter, interessiert sich dafür, **daß die Zahl der Arbeitslosen von 270 000 auf 400 000 gestiegen ist, wobei die Arbeitslosigkeit auf dem Lande nicht einbegriffen ist.** Trotz dieser Tatsache sieht die Regierung alles durch die rosige Brille. Die Linie der Regierungspolitik ist zickzackartig; dies beweist z. B. schon die Kartellfrage. Das Auslandskapital ist in dieser Zeit um 300 Millionen gestiegen, und zwar auf Kosten des Inlandkapitals. Dabei wurde die Auslandsverschuldung unserer Unternehmungen nicht berücksichtigt. Man hat nicht einmal eine Statistik des **Anwachsens des jüdischen Kapitals** veröffentlicht. Das staatliche Kapital ist zum Schaden der Privatwirtschaft bedeutend gestiegen. Auf das etatistische Problem in Polen übergehend, stellt der Redner fest, **daß der Bürger heute in allem vom Staate abhängig sei,** und daß die Volksgemeinschaft in den Fesseln der Bureaukratie stecke. Die moralische Krisis werde durch das Regierungssystem vertieft. Die der Regierung von den Juden gewährte Unterstützung werde nicht lange andauern.

Abg. **Langner** von der bäuerlichen Volkspartei stellt fest, daß der Staatshaushalts-Voranschlag den Bedingungen des polnischen Wirtschaftslebens nicht angepaßt sei und macht der Regierung den Vorwurf, **daß sie der Landwirtschaft nicht die gehörige Hilfe angedeihen lasse,** und daß sie zu milde gegenüber den Kartellen vorgehe. Weiter brachte der Redner eine Reihe von Wünschen auf dem Gebiet der Außenpolitik vor. **Er kritisierte die Einzelheiten des Nichtangriffspaktes mit Deutschland und sprach sich für die dauernde Annäherung an Sowjetrußland** aus. Die Volkspartei befürworte die Treue für den Völkerbundpakt, sowie die Freundschaft mit Frankreich. Auf die Frage der Sicherheit übergehend, betonte der Redner, daß Polen diese auf die Armee stütze und daß die Volkspartei deshalb die Ausgaben für die Staatsverteidigung für richtig halte. Zum Schluß kündigte Abg. Langner an, daß seine Partei gegen den Staatshaushalt stimmen werde.

Als Redner der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS) trat Abg. **Żuławski** auf, der feststellte, daß in der Wirtschaft eine Besserung nicht wahrzunehmen sei. Die Krisis werde durch die heutige Struktur gestärkt. Der Redner beklagte sich über die Behandlung der Bürger durch die Verwaltungsorgane und die Polizei und beklagte sich schließlich über die Zeitungs-Beschlagnahmungen.

Nachdem noch die Abgeordnete **Ignasiak von der Kommunistischen Fraktion** gesprochen hatte, wurden einige Gesetzentwürfe, so u. a. das Gesetz über die Rekrutenaushebung, den entsprechenden Kommissionen überwiesen. Auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung steht die Fortsetzung der Aussprache über den Staatshaushalt.

Nationalsozialismus ist keine Exportware.

Nachahmer des deutschen Nationalsozialismus in Polen.

„Der Nationalsozialismus ist eine aus der Eigenart deutscher geistiger und seelischer Veranlagung geborene Lebensauffassung. Das Wort Mussolinis: „Der Faszismus ist kein Exportartikel" läßt sich sinngemäß auch auf den Nationalsozialismus anwenden." (Dr. Göbbels in seinem Interview mit dem Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny".)

Polen hat durch seine Verfassungsänderung der praktisch durch Piłsudski schon lange vollzogenen Abkehr vom parlamentarischen System jetzt auch äußerlich Ausdruck gegeben. Es hat in seiner neuen Verfassung sich ein neues Regierungssystem geschaffen und ist mit Recht stolz darauf, daß dieses System nicht die Nachahmung irgendeines anderen Staatssystems in Europa ist, sondern daß es eine eigene polnische Schöpfung ist, die aus den Eigenarten des Volkes und Landes herausgewachsen ist. Dafür wird man in Deutschland ein besonderes Verständnis haben können; denn mit Recht hat sich Deutschland immer wieder gegen die Auffassung verteidigt, als ob Nationalsozialismus etwa eine Nachahmung des italienischen Faszismus wäre, mit dem es ja zwar den Gedanken der Staatsautorität gemein hat, von dem er aber in der Lebensauffassung stark verschieden ist.

Genau dasselbe gilt für Polen. Die Anhänger Piłsudskis werden mit Recht ableugnen, daß sie etwa den italienischen Faszismus oder den deutschen Nationalsozialismus nachahmen. E isst eine eigene Form des staatlichen Lebens, die durch die Persönlichkeit Piłsudskis geschaffen wurde, und hinter der heute unbedingt auch die überwiegende Mehrheit des polnischen Volkes steht.

Es kann aber natürlich in so bewegten Zeiten nicht ausbleiben, daß auch die Nachahmer sich melden, d. h. diejenigen, die die Lebensauffassung, manchmal sogar die mißverstandene Lebensauffassung eines anderen Volkes auf das eigene übertragen wollen.

Charakteristisch für diese Gruppen ist es dann, daß ein Streit darum entsteht, wer nun die staatliche Auffassung des Faszismus oder des Nationalsozialismus am richtigsten eingeschätzt hat, und daß sich aus dieser Einstellung heraus wieder Untergruppen bilden. Dieses Bild hat man augenblicklich in Polen und besonders in Polnisch-Schlesien. In bewußter Nachahmung des Nationalsozialismus haben sich dort Gruppen gebildet, die sich berufen fühlen, die Träger eines nationalsozialistischen Gedankens in Polen zu sein, und die vor allen Dingen zunächst die äußeren Formen kopieren.

Ein Sonderkorrespondent des **„Kurjer Poranny"**, der vor einiger Zeit zum Studium dieser Gruppen nach Polnisch-Schlesien gefahren war, hat dort eine ganze Reihe kleiner Bünde dieser Art festgestellt, von denen nur zwei eine gewisse Bedeutung erlangt haben. Die eine Gruppe ist die sogenannte „Bewegung der moralischen Gesundung" und die andere die „Nationalsozialistische polnische Arbeiterpartei" (NSPR). Die erste Gruppe, die Weißhemden trägt mit roten Aufschlägen, ist vielleicht noch nicht vollkommen als eine Nachahmung des deutschen Nationalsozialismus anzusprechen, wenn ihre Führer auch betonen, daß sie in Hitler das Ideal eines Staatsmannes sehen, so sind sie doch in ihrem Volkstum stark verwurzelt, sogar bis zu einer Art Sentimentalität, wenn sie z. B. Wallfahrten nach den Königsgräbern in Krakau auf dem Wawel veranstalten. In dieser ganzen Bewegung liegt noch sehr viel Unklarheit und Tasten nach neuen Wegen. Die Zahl der Anhänger, die kaum über 20 000 gehen dürfte, schwankt daher auch dauernd.

Anders ist es mit der NSPR, der „Nationalsozialistischen Polnischen Arbeiterpartei", deren Name ja schon zeigt, daß es sich hier um den Versuch der Internationalisierung einer nur nationalbegründeten Idee handelt. Die Gruppe ist größer als die erstgenannte und hat auch eine eigene Zeitschrift. Sie beschränkt sich mit ihrer Tätigkeit nicht nur auf Polnisch-Oberschlesien, sondern wirkt besonders auch nach Pommerellen und nach Posen hin, was die Verteilung eines Programmflugblattes in den Städten Pommerellens und auf dem Lande beweist. Dieses Programm enthält 10 Punkte, die aus dem Gedankengut des deutschen Nationalsozialismus in nicht einmal allzu geschickter Form herausgenommen sind. Dieses Programm lautet:

„1. Die NSPR steht auf dem Standpunkte der unbezweifelbaren Verteidigung der Unabhängigkeit des polnischen Staates, strebt danach, der Republik das gehörige Maß an Bewaffnung zu sichern und die ganze Nation an die Verteidigung des Landes zu gewöhnen.

2. Die NSPR bekämpft den Separatismus und zerschlägt in vollem Bewußtsein die künstlichen Mauern der Teilgebiete.

3. Die NSPR steht auf dem Boden der Notwendigkeit der Liquidation der gegenwärtigen kapitalistischen Strömung und strebt danach, alle drei Produktionszweige, d. s. der natürliche Reichtum des Landes, die Arbeit und das Kapital, zu nationalisieren und zu vergesellschaftlichen. Die künftige nationalsozialistische Bewegung soll weder die Form der Verstaatlichung, als Ausfluß der Privatinitiative unzulässiger Führer, noch des Systems der Privilegierung einzelner Schichten im Wirtschaftsleben annehmen.

Die neue Bewegung soll jedem Landsmann das Recht und die Möglichkeit sichern, in den Genuß der kulturellen und zivilisatorischen Güter der Nation zu gelangen.

4. Die NSPR wird einen Wirtschaftsrat ins Leben rufen, der sich aus den nationalen Elementen aller Gebiete des Wirtschaftslebens zusammensetzt, um gesunde Entwicklungsgrundlagen in unserem Wirtschaftsleben zu schaffen. Die erste Aufgabe dieses Rates wird die Ausarbeitung eines Planes der Arbeitsbewegung und der Landesproduktion sein.

5. Die NSPR steht auf dem Standpunkt, daß Polen als Agrarstaat nach einer Änderung des jetzigen Landwirtschaftsstandes streben muß, indem es eine gesunde und wirtschaftlich starke Bauernschaft und einen landwirtschaftlichen nationalen Mittelstand schafft. Vor allen Dingen schafft eine wirtschaftlich starke Landwirtschaft die entsprechenden Entwicklungsbedingungen für die anderen Produktions- und Arbeitsgebiete im Lande.

6. **Die NSPR stellt fest, daß Pole, unabhängig von dem Besitz der polnischen Staatsbürgerschaft, ganz ausschließlich derjenige ist, der christlicher Abstammung ist und polnisch-national gesinnt ist.**

7. NSPR bekämpft rücksichtslos auf jede Art internationale Parteien. Sie verkündet den Grundsatz der Religionsfreiheit, soweit er nicht im Gegensatz zu den allgemeinen Moralgrundsätzen steht.

8. Die NSPR sieht einen Adel nur in der ehrlichen Arbeit und in der Erfüllung der Pflichten gegenüber Volk und Staat durch die Landsleute. Die erste Pflicht eines Volksgenossen ist, an jeder schöpferischen Arbeit teilzunehmen.

9. Die NSPR steht auf dem Standpunkt, daß die Frau zu ihrer ursprünglichen Aufgabe im Leben der Nation zurückkehren muß, was nicht ihre Anteilnahme an der sozialen und schöpferischen Arbeit ausschließt.

10. Die NSPR verspricht rücksichtslosen Kampf allen Schädlingen der nationalen Sache, sie strebt nach einer Vereinfachung der Finanz- und Verwaltungsgesetzgebung, ebenso wie sie mit den übermäßigen Gehältern Schluß machen wird."

*

Es muß in diesem Zusammenhang festgestellt werden: Die Verständigung zwischen Deutschland und Polen erfolgte zwischen dem autoritären Staate Hitlers und dem autoritären Staate Piłsudskis. Beide Staaten, die ihren innerstaatlichen Aufbau nach eigenen Bedürfnissen und eigenen Gesichtspunkten richten müssen, sind sich einig in leidenschaftlichem Nationalgefühl und haben kein Interesse daran, auf die innere Gestaltung des anderen Staates irgendwie einzuwirken.

Wirtschaftliche Rundschau.

Rückzahlung der Getreide-Lombardkredite.

Ausweis der Bank Polski per Januarultimo.

Aktiva:	31. 1. 34	20. 1. 34
Gold in Barren und Münzen . .	477 501 662.72	476 780 031.31
Gold in Barren und Münzen im Auslande	81 793 858.77	87 142 117.58
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	—.—	—.—
b) andere	—.—	—.—
Silber- und Scheidemünzen . .	46 414 956.20	46 148 662.59
Wechsel.	644 429 997.82	635 307 314.27
Diskontierte Staatsscheine . . .	46 955 900.-	47 222 800—
Lombardforderungen	57 523 746.40	57 803 927.92
Effekten für eigene Rechnung . .	11 923 089.66	12 850 832.26
Effektenreserve	92 434 426.95	92 444 426.95
Schulden des Staatsschatzes . .	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	123 817 036.92	123 137 891.43
	1 692 794 675.44	1 688 838 004.31
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	42 597 716.34	22 000 404.81
b) Restliche Girorechnung . . .	177 789 727.36	208 531 420 79
c) Konto für Silbereinkauf . .	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds . .	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	27 628 791.09	33 944 965.36
Notenumlauf	947 104 810.—	924 219 280.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	233 673 630.65	236 141 933.35
	1 692 794 675.44	1 688 838 004.3

Die Bank Polski hat zum Januarultimo einen Teil der im[1] Herbst vorigen Jahres bei französischen Geldgebern aufgenommenen Getreide-Lombardkredite zurückgezahlt. Es handelt sich um ein Fünftel der Gesamtkredite, nämlich um 30 Millionen französischer Frank. Der Bestand an Devisen weist daher jetzt nur eine Höhe von 81 Millionen Złoty auf. Die Kreditanspannung des polnischen Noteninstituts hat insofern zugenommen, als das Wechselportefeuille eine Erhöhung um 9 Millionen Złoty aufweist. Auf der Seite der Passiva sind die sofort fälligen Verpflichtungen um 16,5 auf 248 Millionen Złoty zurückgegangen. Der Notenumlauf weist eine Zunahme von fast 23 Millionen Złoty auf und beträgt jetzt 947,1 Millionen Złoty.

Die Golddeckung des Notenumlaufes beträgt 43,60 Prozent.

Neuer Zuckerpreis

und die bevorstehende Reorganisation der Zuckerindustrie.

Wie die polnische Presse aus Warschau meldet, soll auf Grund zuverlässiger Mitteilungen in der bevorstehenden Zuckerkampagne 1934/35 vom 1. Oktober d. Js. ab der Zuckerpreis auf 75,50 Złoty pro 100 Kilogramm festgesetzt werden. Dieser **Preis** gilt für Waggonladungen ab Abnahmestation. In diesem Preise sind inbegriffen: die Kosten für Verpackungen, die Zuckerprämienausfuhr in Höhe von 5,50 Złoty, die Stempelgebühr und ebenso ein Teil der Umsatzsteuer, die auf dem Konsumenten abgewälzt wird. Nicht einberechnet ist die Zuckerakzise in Höhe von 38,50 Złoty für 100 Kilogramm.(!) Der Zuckerpreis würde demnach vom 1. Oktober d. Js. ab um etwa 20 Złoty pro 100 Kilogramm geringer sein als der augenblickliche Zuckerpreis.

Im Zusammenhang damit berichtet ein Teil der Warschauer Presse, daß vom Oktober d. Js. eine Reorganisation der Zuckerindustrie Polens erfolgen soll in der Form, daß die Zuckerfabriken Westpolens mehr für den Export als für den einheimischen Konsum arbeiten sollen.

Die gewaltige Steuerbelastung in Polen.

Der Trug der Sozialversicherung. — Maßnahmen, die neu belasten. — Die Warnung vor neuen Steuern.

Von Professor **Adam Krzyzanowski.** Aus einem Gespräch.

Dr. F. S. Das Gesetz über die Vereinheitlichung der Sozialversicherungen in Polen ist am 1 Januar d. Js. in Kraft getreten. Nach zuverläßigen Berechnungen wird sich durch das neue Gesetz die Belastung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hieraus um ungefähr 100 Millionen jährlich erhöhen. Es ist dies eine für unsere Verhältnisse geradezu gewaltige Summe. **Im Hochkonjunkturjahr 1930 betrug die Gesamthöhe der Beiträge, die an die Sozialanstalten abzuführen waren, 563 Millionen Złoty.** Später fielen die Einnahmen und die Rückstände wuchsen hier in einem noch höheren Maße an als die Steuerrückstände. Zur Illustration sei angeführt, daß im Budgetjahr 1932/33 der Gesamtbetrag der direkten Staatssteuern 533 Millionen Złoty erreichte. Dabei muß auch die erhöhte Kaufkraft des Geldes berücksichtigt werden. Im Dezember 1933 sind die Preise verglichen mit 1930 um etwa 35 Prozent gesunken. Gegenwärtig bedeuten also 100 Millionen in Kaufkraft ausgedrückt 150 Millionen aus dem Jahre 1930.

Die Regierung hat letztens angekündigt, dem Parlament **neue Steuerentwürfe** vorzulegen und zwar wird an eine Abgabe von Kohlensäure und Zigarettenpapier gedacht. Das Handelsministerium hat den gesetzgebenden Körperschaften den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, das den Behörden das Recht verleiht, Zwangsverbände der Industriellen, die in den einzelnen Produktionszweigen tätig sind, ins Leben zu rufen. Wird dieser Entwurf zum Gesetz, so kann zum Beispiel den Schneidern einer Stadt aufgetragen werden, sich in einem Zwangsverband zusammenzuschließen, der seinen Mitgliedern Steuern zwecks Bezahlung der Angestellten dieses Verbandes auferlegen wird. Dabei ist es sehr gut möglich, daß die Schneider einer anderen Stadt eine derartige Steuer nicht werden entrichten müssen. Schon heute zahlen alle Kaufleute und Industrielle außer den staatlichen und Kommunalsteuern, außer den Sozialabgaben noch Steuern aus dem Titel ihres Berufes. Sie bestreiten die Kosten der Erhaltung der Handels- und Gewerbekammer sowie der Handwerkerkammern. Treten die geplanten Zwangsverbände der Unternehmer ins Leben, so werden Industrie und Handel **mit einer neuen Berufssteuer** belastet sein.

Zeitungsmeldungen zufolge **verlangen** die Landwirte auf diesem Gebiete eine Gleichstellung mit Industrie und Handel. Glaubt man diesen Berichten, so ruft die Bevölkerung geradezu nach neuen Steuern. Bekanntlich ist der Regierung ein Gesetzentwurf über die Organisation des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse vorgelegt worden. Nach diesem Gesetzentwurf wird der Ministerrat zur Förderung des Absatzes und der Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse ermächtigt, Zwangsorganisationen der landwirtschaftlichen Erzeuger, Verarbeiter und Händler ins Leben zu rufen. Gegenstand der Regelung können sein: Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Gartenbaus, der Viehzucht und der Fischerei sowie aller Lebensmittel (auch Getränke), die ganz oder teilweise aus landwirtschaftlichen Erzeugnissen hergestellt sind. Die Organisationen können einzelne landwirtschaftliche Erzeugnisse oder Gruppen verwandter landwirtschaftlicher Erzeugnisse umfassen, und zwar sowohl für das gesamte Gebiet der Republik Polen als auch nur für einzelne Bezirke. Aufgabe der neuen Organisationen ist die Regelung der Erzeugung und des Absatzes, die Festsetzung gerechter Preise und Preisspannen, die Kontingentierung des Angebots u. a. m. **Der Gesetzgeber verfolgt mit dieser Maßnahme eine Regelung des Binnenmarktes durch berufsständige Marktorganisationen.** Es handelt sich in der Hauptsache um eine straffere Kartellierung der Landwirtschaft. (Es handelt sich aber nicht um einen Gesetzentwurf der Regierung, sondern um einen durch den Abgeordneten Rudzinski (BB) vorgelegten Plan. D. R.)

Polen macht gegenwärtig eine **Periode des Versiegens der Steuerquellen** durch. Die Nettoeinnahmen, insbesondere die Gewinne der Aktiengesellschaften sind gewaltig zurückgegangen. Auch die Spareinlagen zeigen einen Rückgang. Es ist fast unmöglich, günstige Kreditbedingungen zu erlangen. Umsatz, Produktion und Konsumtion schrumpfen zusammen. Es ist nur allzu gut bekannt, daß in den letzten Jahren der Verbrauch an Monopolerzeugnissen und an anderen Artikeln, die der Versteuerung unterliegen, immer mehr sinkt. Der Kosum an Spiritus. Tabak, Zündhölzern, ja sogar an Salz, Bier, Kaffee, Zucker und Hefe ist rapid gefallen. Nicht nur quantitativ, besonders qualitativ zeigt der Verbrauch eine auffallende Verminderung. Besonders fühlbar macht sich der Konsumrückgang in den teureren Artikeln, beispielsweise in Likören, in den teureren Zigarettensorten und hochwertigem Tabak. Die Einnahmen aus den öffentlichen Abgaben und Monopolen sind zwischen 1930 und 1933 von 2271 auf 1865 bzw. 1603 Millionen zurückgegangen. Die Eingänge fielen, wiewohl die Steuervorschreibungen fast unverändert geblieben sind, und als nächste Folge zeigen die Steuerrückstände einen Anstieg um ungefähr denselben Betrag, um welchen die Einnahmen gesunken sind. Versteigerungen mußten erfolglos bleiben, da sich keine Käufer fanden. **Die Regierung war gezwungen, einen Großteil der Steuerrückstände abzuschreiben. Wir sehen also, es fehlt in Polen nicht an geradezu erschreckenden Symptomen einer steuerlichen Überlastung.** In diesem Zusammenhang möchte ich noch eines anführen: **Die Verdoppelung der Sozialversicherungsbeiträge beim Hauspersonal hat mit einem Schlage zur Entlassung einer großen Anzahl von Dienstboten und damit zu einem sprunghaften Anstieg der Arbeitslosenziffer geführt.**

Bei diesem Stand der Dinge kann lediglich eine Senkung der Steuersätze, zumindest aber das Unterlassen jeder weiteren Steuererhöhung, eine Steigerung der Einnahmen des Fiskus bringen. Die Regierung hat zum Teil bereits diesen Weg beschritten. Es wurden die Spirituspreise mit der Absicht einer Steigerung des Konsums herabgesetzt. Man hat die Tabakpreise und die Eisenbahn verbilligt. Diese Maßnahmen bedeuten eine Zurücknahme der Erhöhungen, die man in den Jahren 1929 und 1930 zu einer Zeit durchgeführt hat, da die Konjunktur bereits rückläufig war und die Staatseinnahmen zu sinken begannen. Die damals durchgeführten Preiserhöhungen erwiesen sich in der Folgezeit als schädlich und nunmehr hat man sie wieder rückgängig gemacht. Indessen wurde die Wirksamkeit der Preissenkungen zum Großteil wieder paralysiert durch die Hinaufsetzung einiger Steuersätze, was eine Verringerung des Einkommens der Bevölkerung zur Folge hatte, die dadurch nicht mehr in der Lage ist, von den erwähnten Preissenkungen stärkeren Gebrauch zu machen. **Unter den Verhältnissen, unter denen wir gegenwärtig leben, muß jede neue Steuer bzw. jede Hinaufsetzung der bestehenden Steuersätze die Steuereinnahmen verringern. Das Gesetz über die Vereinheitlichung der Sozialversicherung wird sich bestimmt äußerst ungünstig auf die Mehrzahl der Staatssteuern auswirken.**

Ähnliche Folgen wird zweifellos die geplante Zwangskartellierung in Industrie, Handel und Landwirtschaft zeitigen. Die Anhänger dieses Planes irren sich gewaltig, wenn sie annehmen, daß die Vorteile der Kartellierung die Kosten des Kartellapparates wesentlich übersteigen werden, und daß es auf diese Weise möglich sein wird, die Einnahmen der Volkswirtschaft und des Fiskus zu steigern. Heute fällt es dem Privatunternehmer immer schwerer, einen Reingewinn herauszuwirtschaften. Lassen die Ergebnisse der bisherigen Wirtschaftsmaßnahmen, die unter der Aegide der öffentlichen Beamten unternommen worden sind, die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß die Funktonäre der Zwangswirtschaftsverbände, die aus Steuern bezahlt werden, in der Lage sein werden, der Schwierigkeiten Herr zu werden, mit welchen gegenwärtig die Privatwirtschaft ringt? Man kann schon heute sagen, dies wird leider nicht der Fall sein.

Angesichts der Schwierigkeit, die Preise der Artikel hinaufzusetzen, müssen alle Anstrengungen sich in der Richtung konzentrieren, die Produktionskosten zu senken. Eine Erhöhung derselben um die Kosten der Kartellorganisationen kann nur Quelle neuer Enttäuschungen sein. Die Art und Weise der Verwendung der neuen Steuern ist gleichgültig, da in den Fällen einer tatsächlichen Steuerüberlastung jede Erhöhung der Steuerlast sich als schädlich erweist ohne Rücksicht darauf, für welchen Zweck die Mittel bestimmt werden, die aus dieser Quelle gewonnen werden. Nur eine Senkung der Steuersätze kann zu einer Wiedergesundung der Wirtschaft und der Staatsfinanzen führen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. Februar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 6. Februar. Danzig: Ueberweisung 57.82 bis 57,94, bar 57.84–57,96, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46.875 bis 47.275, Prag: Ueberweisung 400,00, Wien: Ueberweisung 79,20, Paris: Ueberweisung 286,50, Zürich: Ueberweisung 58,05, Mailand: Ueberweisung 216,00, London: Ueberweisung 27,87.

Warschauer Börse vom 6. Februar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,85, 124,16 — 123,54, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172.75, 173,18 — 172,32, Helsingfors —, Spanien —, Holland 356,00, 356,90 — 355,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *). 27.59 — 27,31, Newyork 5,55, 5,58 — 5,52, Oslo 138,20, 138,85 — 137,55, Paris 34,89, 34,98 — 34,80, Prag 26,25, 26 31 — 26 19, Riga —, Sofia —, Stockholm 141,85, 142,55 — 141,15, Schweiz 171,83, 172,26 — 171,40, Tallin —, Wien —, Italien 46,67, 46,79 — 46,55.

*) London Umsätze 27,46—27,43.

Freihandelskurs der Reichsmark 210,38.

Berlin, 6. Februar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,617—2,623, London 12,915—12,945, Holland 167.83—168.17, Norwegen 64.93 bis 65,07, Schweden 66,68—66,82, Belgien 58,29—58,41, Italien 21,94 bis 21,98, Frankreich 16,42—16,46, Schweiz 80,92—81.08, Prag 12,427 bis 12,447, Wien 47,20—47,30, Danzig 81,37—81,53, Warschau 47,075—47,275.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,43 Zł., do. kleine 5,42 Zł., Kanada 5,37 Zł., 1 Pfd. Sterling 27,30 Zł., 100 Schweizer Franken 171,32 Zł., 100 franz. Franken 34,79 Zł., 100 deutsche Mark 208,95 Zł., Goldmark 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,24 Zł., 100 tschech. Kronen 23.90 Zł., 100 österreich. Schillinge 97.50 Zł., holländischer Gulden 355,05 Zł., Belgisch Belgas 123,49 Zł., ital. Lire 46,52 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 7. Februar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	240 to	14.75	Roggenkleie	10 to	10.00
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Braugerste	15 to	16.50	Speiseerbsen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75	gelbe Lupinen . .	7.00—8.00
Weizen	17.50—18.00	Raps	42.00—44.00
Braugerste . . .	14.50—15.50	Serradella, neu .	12.00—13.00
Mahlgerste . . .	13.50—13.75	Gelbklee, abgesch. .	90.00—110.00
Hafer	11.75—12.25	Weißklee	70.00—90.00
Roggenmehl 65% .	21.50—22.50	Rotklee	160.00—210.00
Weizenmehl 65% .	30.00—31.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.19
Roggenkleie . . .	9.75—10.50	Leinkuchen	19.00—20.00
Weizenkleie, fein .	10.25—10.75	Rapskuchen . . .	15.50—16.50
Weizenkleie, grob .	11.25—11.75	Sonnenblumenkuch.	17.50—18.50
Winterraps . . .	42.00—44.00	blauer Mohn . . .	48.00—52.00
Peluschken . . .	13.00—14.00	Senf	32.00—34.00
Felderbsen . . .	15.00—17.00	Leinsamen	40.00—44.00
Speiseerbsen . . .	19.00—20.00	Wicken	13.00—14.00
Viktoriaerbsen . .	23.00—25.50	Winterrübsen . . .	42.00—44.00
Folgererbsen . . .	20.00—22.00	Roggenstroh, lose .	—.—
blaue Lupinen . .	5.50—6 50	Roggenstroh, gepreßt	—.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	210 to	Fabrikkartoffel	— to	Hafer	— to
Weizen	312 to	Speisekartoffel	— to	Peluschken	32 to
Mahlgerste	112 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	45 to	weißer Mohn	— to	Raps	— to
Roggenmehl	29 to	Futtererbsen	— to	Leinsamen	— to
Weizenmehl	54 to	Kleeheu	150 to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	15 to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	30 to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Wicken	40 to
Roggenkleie	95 to	Wundklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	30 to	Gerstenkleie	30 to	Trockenschnitz.	— to
Blaue Lupinen	— to	Serradella	— to	Baldersb. Erbs.	o
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	Gemenge	45 to

Gesamtangebot 1516 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 29. Januar bis 4. Februar 1934 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	20,50	14,50	15,25	11,31
Bromberg	18 25	14,66	15,00	12,06½
Posen	18,29	14,67	15,53	11,87½
Lublin	20,50	13.13	—	9,31
Rowno	19,75	12 89	—	8.75
Wilna	21,50	15,14	—	13,25
Kattowitz	21,60	15,71	19,00	13 47
Krakau	22,26	14,43	—	11,75
Lemberg	20,25	15,02½	—	9,58
Auslandsmärkte:				
Berlin	40,71	33,82	38,06	31,59
Hamburg	17,46	9,72	9,54	8,82
Paris	—	—	—	—
Prag	37,22	26,40	24,76	17,42
Brünn	35,11	23,03	21,51	16,50
Danzig	20,18	15,75	16.91	14,09
Wien	37,09	21,18	—	18,87½
Liverpool	13,80	—	—	17,76
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	18,70	13,53	16,50	14.52
Buenos Aires	10,64	—	—	6,84

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	125,5 to	14.75
	15 to	14.70
	90 to	14 68½
	130 to	14.65
Braugerste	30 to	16.50

Richtpreise:

Weizen	17.25—17.75	Klee, gelb, in Schalen . . .	30.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Tymothyklee . . .	25.00—30.00
Gerste 695—705 kg	14.50—15.00	Raygras	44.00—50.00
Gerste 675—685 kg	14.00—14 50	Inkarnatklee . .	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Senf	33.00—35.00
Hafer	11.75—12.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose . .	—.—
Saathafer	12.25—12.75	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt . .	—.—
Roggenmehl (65%) .	19.50—21.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose . . .	—.—
Weizenmehl (65%) .	32.75—34.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt . .	—.—
Weizenkleie . . .	11.00—11.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob) .	11.50—12.00	Heu, gepreßt . . .	—.—
Roggenkleie . . .	10.00—10.75	Netzeheu, lose . .	—.—
Winterraps . . .	45.00—46.00	Netzeheu, gepreßt .	—.—
Sommerwicke . . .	14.50—15.50	Kartoffelflocken . .	14.00—15.00
Peluschken	14.50—15.50	Blauer Mohn . . .	46.00—54.00
Viktoriaerbsen . .	23.00—26.00	Leinsamen	47.00—50.00
Folgererbsen . . .	20.00—23.00	Leinkuchen	18.50—19.50
Fabrikkartoff. p. kg%	0.20½	Rapskuchen . . .	15.00—15.50
Seradella	13.00—14.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	16.75—17.75
blaue Lupinen . .	6.50—7.50	Sojaschrot	21.75—22.25
gelbe Lupinen . .	9.00—10.00		
Klee, rot . . .	170.00—200.00		
Klee, weiß . . .	70.00—100.00		
Klee, schwedisch . .	90.00—110.00		
Klee gelb, ohne Schalen . .	90.00—110.00		
Wundklee	90.00—110.00		

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmeh ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 6. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 190,00—194,50, loco Station —,—, Roggen märk., 72—73 Kg. fr. Berlin 158,00, loco Station —,—, Braugerste 176,00—183,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 145,00—153,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 32,00—33,00, Roggenmehl 22.20—23,20, Weizenkleie 12,20—12,50, Roggenkleie 10,50—10,80, Viktoriaerbsen 40.00—45,00, Kl. Speiseerbsen 32,00—36,00, Futtererbsen 19 00—22.00, Peluschken 16,50—17.50 Ackerbohnen 16,50—18,00, Wicken 15,00 bis 16,50, Lupinen, blaue 12,50—13,00, Lupinen, gelbe 15,00—15,50 Serradella, neue 18,00—20,50, Leinkuchen 12.20, Trockenschnitzel 10,20, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 8,30, oco Stettin 9 00, Raps — — Kartoffelflocken 14,40, weiße Speisekartoffeln 1,40—1,50, rote 1.50—1.60, gelbe 1,80—1,95, Fabrikkartoffeln 9.

Gesamttendenz: ruhig.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 6. Februar. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 538 Rinder (darunter 65 Ochsen, 175 Bullen, 298 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 511 Kälber, 1950 Schweine, 44 Schafe; zusammen 3043 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64—70, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 58—62, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—54, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—44.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 62—64, vollfleisch., jüngere 54—58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—48, mäßig genährte 40—42.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 64—68, Mastkühe 50—58, gut genährte 40—44, mäßig genährte 28—34.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—70, Mastfärsen 58—62, gut genährte 48—54, mäßig genährte 42—44.

Jungvieh: gut genährtes 40—44, mäßig genährtes 36—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 74—76, Mastkälber 68—72, gut genährte 60—66, mäßig genährte 54—58.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —,—, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 84—86, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 80—82, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 76—78, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 68—74, Sauen und späte Kastrate 74—80. Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: **normal.**

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 6. Februar. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Auftrieb: — Ochsen, 41 Bullen, 89 Kühe; zusammen 130 Rinder, 93 Kälber, 112 Schafe, 1654 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—, Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—35, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—31, fleischige —,—. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 29—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—26, fleischige 18—22, gering genährte bis 12—15. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—35, vollfleischige 30—32, fleischige 26—28. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20, Kälber: Doppellender bester Mast 60, beste Mast- und Saugkälber 43—45, mittlere Mast- u. Saugkälber 34—37, geringe Kälber 10. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 27—29, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 23—25, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 42—44, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 39—41, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 34—36, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 34—36.

Bacon-Schweine 24.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche **Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.**